

Drs. 5225-16
Potsdam 15 04 2016

Stellungnahme zum Antrag auf
Aufnahme des

**Zentrums für Baltische
und Skandinavische
Archäologie (ZBSA),
Schleswig,**

in die gemeinsame Förderung
durch Bund und Länder nach der
Ausführungsvereinbarung WGL

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	7
B. Aufgaben	8
C. Zur Bedeutung	9
D. Zur wissenschaftlichen Qualität	11
E. Bewertung des Antrags auf Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft	16
Anlage: Bewertungsbericht zum Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), Schleswig	17

Vorbemerkung

Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) hat den Wissenschaftsrat im März 2015 gebeten, die Anträge für einen großen inhaltlich-strategischen Sondertatbestand sowie für die Aufnahme von Einrichtungen – darunter auch das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), Schleswig – in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach Ausführungsvereinbarung WGL |¹ zu prüfen. Der Wissenschaftsrat ist hierbei aufgefordert, zur wissenschaftlichen Qualität der Einrichtung bzw. des Sondertatbestands, zur überregionalen Bedeutung und zur strukturellen Relevanz für das Wissenschaftssystem Stellung zu nehmen. Hierbei soll die Position der Leibniz-Gemeinschaft einbezogen werden. Über die Einzelbewertung der Einrichtung bzw. des Sondertatbestands hinaus wird der Wissenschaftsrat vom Ausschuss der GWK ersucht, die Förderwürdigkeit der Anträge sowohl hinsichtlich dieser drei Kriterien als auch insgesamt anhand der Prädikate exzellent, sehr gut, gut und nicht hinreichend zu beurteilen. |²

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Juli 2015 gebeten, die Evaluation des ZBSA durchzuführen; dieser hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das ZBSA am 06. und 07. Oktober 2015 besucht und auf der Grundlage des Besuchs einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 04. März 2016 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Er hat hierbei auch eine am 26. November 2015 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete Stel-

|¹ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz: Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. – Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL) vom 27.10.2008, zuletzt geändert am 20.4.2012.

|² Ebd., Art. 2.5.4.3., S. 10.

6 lungnahme zur Aufnahme des ZBSA in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder berücksichtigt.

Der Wissenschaftsrat hat die vorliegende Stellungnahme auf seinen Sitzungen vom 13. bis 15. April 2016 in Potsdam beraten und verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) ist aus dem Archäologischen Landesmuseum Schloss Gottorf (Schleswig) hervorgegangen. Es wurde im September 2008 in Schleswig mit dem Ziel gegründet, als außeruniversitäre Forschungseinrichtung die institutionelle Lücke in der archäologischen Erforschung des skandinavischen und baltischen Raums bis Nordrussland zu schließen. Das ZBSA ist eine selbständige Abteilung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, einer rechtsfähigen Stiftung des öffentlichen Rechts, die den Status einer angegliederten Einrichtung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel besitzt.

Im Jahr 2015 verfügte das ZBSA über eine institutionelle Landesförderung von rund 1,7 Mio. Euro (Ansatz), darunter rund 1,5 Mio. Euro Personalkosten. In den Jahren 2012 bis 2014 hat das ZBSA Drittmittel in Höhe von insgesamt rund 1,4 Mio. Euro verausgabt (vgl. Anhang 7). Rund 81 % dieser Mittel stammten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die übrigen Mittel vom Bund, dem Land, der EU, Stiftungen und sonstigen Drittmittelgebern. Im Jahr 2015 hat das ZBSA Drittmittel in Höhe von insgesamt 629 Tsd. Euro verausgabt.

Seit 2013 erhält das ZBSA einen jährlichen Aufwuchs des Kernhaushalts, der sich in seiner Größenordnung an den Regelungen des Paktes für Forschung und Innovation orientiert (2013-2015: 5 %, ab 2016: 3 %). Daraus wird im Rahmen des Wirtschaftsplans ein Stellenplan mit Stellenpuffern aufgestellt, so dass flexibel auf kurzfristige Anforderungen reagiert werden kann.

Zum 31. Dezember 2015 verfügte das ZBSA über insgesamt rund 20,5 institutionell finanzierte Stellen (VZÄ), darunter 18 Stellen für wissenschaftliches Personal. Von den institutionellen Stellen für wissenschaftliches Personal waren 8 Stellen befristet besetzt. Aus Drittmitteln wurden rund 8,9 Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) finanziert.

Insgesamt waren zum Stichtag 16 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und 17 wissenschaftliche Mitarbeiter am ZBSA beschäftigt, darunter 15 aus Drittmitteln finanzierte Personen.

B. Aufgaben

Aufgabe des ZBSA ist laut § 16 der Satzung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf die archäologische Forschung im Nord- und Ostseeraum sowie in Skandinavien. Die Aufgaben der Stiftung bestehen darin, die dinglichen Quellen kultureller Überlieferungen des Landes Schleswig-Holstein und der Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu sammeln, die Sammlungen zu bewahren, zu erforschen und auszustellen. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie von Kunst und Kultur.

Das ZBSA nennt „die archäologische Erforschung grundlegender kulturhistorischer Phänomene in überregionalen Zusammenhängen“ als zentrales Aufgabenfeld. Das Arbeitsgebiet ist der Bereich der Küsten- und Inlandregionen Skandinaviens, des Baltikums, des nördlichen Mitteleuropas und Nordrusslands sowie insulare Gebiete West- und Nordwesteuropas. Dabei konzentriert es sich auf den Zeitraum von der ersten menschlichen Besiedlung bis in den Zeitabschnitt der historischen Archäologie |³ mit Schwerpunkten auf dem Paläo- und Mesolithikum sowie auf den Zeitraum der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter.

|³ Historische Archäologie: Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, im Unterschied zur Prähistorischen Archäologie oder Vor- (Ur-) und Frühgeschichte.

C. Zur Bedeutung

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig ist die einzige Forschungseinrichtung für Archäologie und Vor- und Frühgeschichte in Europa, die sich transnationaler Forschung im nord- und osteuropäischen Raum widmet und so dessen zusammenhängender Besiedlungs- und Eroberungsgeschichte Rechnung trägt. Hiermit schließt das ZBSA eine Lücke in der deutschen und europäischen Archäologie bzw. Vor- und Frühgeschichte. Die zeitlichen Forschungsschwerpunkte des außeruniversitären Zentrums sind komplementär zu denen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Kiel gewählt.

Schon zum Zeitpunkt der Gründung wurde der Aufgabenbereich des ZBSA mit dem des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Berlin, der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) des DAI in Frankfurt/Main und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (RGZM) in Mainz abgestimmt, so dass keine Überschneidungen bestehen. Andere archäologische Forschungseinrichtungen an Universitäten konzentrieren sich meist – ebenso wie die RGK und das RGZM – auf Mittel- und Südeuropa oder auf Vorderasien. Insbesondere mit der archäologischen Forschung im Baltikum nimmt das ZBSA eine singuläre Stellung in Deutschland ein. Vorhandene Forschungseinrichtungen der Nord- und Ostseeanrainerstaaten forschen auf archäologischem Gebiet in der Regel nicht länderübergreifend, sondern widmen sich ihrem jeweiligen Staatsgebiet.

Das ZBSA führt sehr gute bis exzellente archäologische sowie ur- und frühgeschichtliche Forschung zu den von ihm ausgewählten Zeitperioden und Untersuchungsräumen durch. Methodisch ist es durch die Einbeziehung von naturwissenschaftlichen Methoden wie ¹⁴C-Datierungen, Geoinformationssystemen oder Computertomographie in die archäologische Arbeit auf der Höhe der Zeit. Das Zentrum ist ausgezeichnet mit der Forschung im nord- und osteuropäischen Raum vernetzt und nimmt in der Archäologie bzw. Ur- und Frühgeschichte die wichtige Funktion eines Bindeglieds zum osteuropäischen Raum ein. Es genießt sowohl in Nordeuropa als auch in Ost- und Ostmitteleuropa ein erhebliches Renommee, betreibt einen lebhaften wissenschaftlichen und personellen Austausch mit diesen Staaten, wird von ihnen zu wichtigen Ausgrabungsprojekten hinzugezogen und sorgt für einen stetigen Wissenstransfer dorthin. Ein besonderer Erfolg des ZBSA besteht darin, wissenschaftliche Ko-

operationspartner aus Ländern zu konzertierter Arbeit zusammengebracht zu haben, die normalerweise aus politischen Gründen nicht zusammenarbeiten. Das ZBSA versteht sich als Mittler zwischen den skandinavischen Forschungstraditionen, der sich neu orientierenden Forschung in Russland, Polen und dem Baltikum sowie den verschiedenen deutschen Forschungsausrichtungen.

Als außeruniversitäre Einrichtung wird das ZBSA vor allem von den Instituten der Akademien der Wissenschaften in Osteuropa als geeigneter, gleichartiger Kooperationspartner angesehen. Auch in Skandinavien wird das ZBSA aufgrund der hohen Forschungsqualität sowie der personellen und thematischen Kontinuität geschätzt, die ihm sein außeruniversitärer Status ermöglicht. Der außeruniversitäre Status bietet dem Zentrum eine große Flexibilität sowie gute Möglichkeiten zu interdisziplinärer Forschung und zur Durchführung von langfristigen Projekten.

D. Zur wissenschaftlichen Qualität

Forschung

In seinen interdisziplinären, epochenübergreifend forschenden Themenbereichen „Mensch & Artefakt“, „Mensch & Gesellschaft“ und „Mensch & Umwelt“ führt das ZBSA sehr gute bis exzellente archäologische sowie ur- und frühgeschichtliche Forschung zu den von ihm ausgewählten Zeitperioden und Untersuchungsräumen durch und vereint in einem Teil seiner Projekte archäologische Ansätze mit naturwissenschaftlichen Methoden. Das Leitungsgremium des ZBSA hat eine beeindruckende Aufbauleistung für die 2008 gegründete Einrichtung erbracht. Die gut austarierte Mischung aus *Bottom up*-Initiativen und *Top down*-Steuerung für die Forschungsplanung und –durchführung überzeugt und ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitreichende Entfaltungsmöglichkeiten. Ein konsistentes Forschungsprogramm mit programmatisch ausformulierten Forschungsschwerpunkten hat das Zentrum jedoch bislang nicht entwickelt. Die programmatische Definition der Themenbereiche sollte von der jeweiligen Leiterin bzw. dem jeweiligen Leiter übernommen werden, sobald das ZBSA wie geplant diese Leitungspositionen eingerichtet und besetzt haben wird.

Europaweit führend ist das ZBSA mit seiner langjährigen Forschung zum Themenbereich „Heeresausrüstungsoffer“ (rituell geopfert Waffen und Rüstungsteile). Hervorzuheben sind darüber hinaus seine Beiträge zur Bildforschung, für die das Zentrum über eine einmalige Kompetenz in Verbindung von Archäologie und Alt-Skandinavistik verfügt, die das Heranziehen von Schriftquellen für die Deutung von bildlichen Darstellungen und somit neue Ansätze für die Forschung ermöglicht. Auch in dem vom ZBSA initiierten und koordinierten DFG-Schwerpunktprogramm „Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ wird exzellente Forschungsarbeit durchgeführt. Des Weiteren ist die Beteiligung des ZBSA an der Auswertung der Funde aus dem singulären und sehr bedeutenden Kammergrab von Poprad in der Slowakei als herausragend zu bewerten.

Die Forschungsergebnisse des Zentrums werden umfassend publiziert, häufig in englischer Sprache. Sie werden intensiv durch Vorträge in nationalen und

internationalen Fachveranstaltungen bekannt gemacht. Einzelne Publikationen des ZBSA sind als herausragend zu bewerten. Zur Entwicklung einer *Open access*-Publikationsstrategie hat das ZBSA eine Projektstelle eingerichtet; da diese personelle Ausstattung für die Einrichtung und Pflege eines Repositoriums nicht hinreichend ist, sollte die Zusammenarbeit mit einer größeren Einrichtung angestrebt werden. Gleiches gilt für die geplante Herausgabe einer eigenen internationalen Fachzeitschrift für baltische und skandinavische Archäologie, die nachdrücklich zu unterstützen ist. Allerdings sollte das ZBSA auch weiterhin einen maßgeblichen Anteil seiner Forschungsergebnisse in internationalen referierten Fachzeitschriften anderer Herausgeber veröffentlichen.

Im Verhältnis zum Gesamthaushalt lag die Drittmittelquote 2014 bei 24 %. Hohe Drittmittelsummen kann nur der Themenbereich „Mensch & Gesellschaft“ vorweisen, die beiden anderen Themenbereiche sollten ihre diesbezüglichen Aktivitäten deutlich steigern. Besonders hervorzuheben ist, dass rund 81 % der vom ZBSA zwischen 2012 und 2014 verausgabten Drittmittel im wissenschaftlichen Wettbewerb von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeworben wurden, u. a. für ein Schwerpunktprogramm. Auch die Beteiligung an einer im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule der Universität zu Kiel und an einem gemeinsam mit der Universität gestellten Antrag auf Einrichtung eines Sonderforschungsbereichs sind hervorzuheben. Angesichts der starken internationalen Vernetzung des ZBSA sollte aber der Anteil der EU-Mittel noch erhöht werden.

An der Hochschullehre an der Universität zu Kiel und anderen Universitäten sowie an der Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs ist das wissenschaftliche Personal des ZBSA, darunter drei habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, intensiv beteiligt; zwei weitere Habilitationen sind in Vorbereitung. Positiv zu bewerten ist, dass Promovierende und Postdocs jeweils dreijährige Arbeitsverträge erhalten. Die strukturierte Betreuung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern ist vorbildlich. Ergänzend wird dem ZBSA geraten, einen Antrag auf Einrichtung eines *Marie Skłodowska-Curie Innovative Training Networks* bei der EU zu stellen und sich bei einer geeigneten Stiftung oder Förderorganisation um ein Stipendienprogramm zur Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden aus dem nord- und osteuropäischen Raum zu bewerben.

Das ZBSA kooperiert sehr eng mit verschiedenen Einrichtungen der Universität zu Kiel. Dies zeigt sich an der gemeinsamen Einrichtung einer Organisationsplattform für kooperative Forschung (Johanna-Mestorf-Akademie), der intensiven Beteiligung des ZBSA an der Graduiertenschule *Human Development in Landscapes*, dem gemeinsamen Antrag auf Förderung eines Sonderforschungsbereichs bei der DFG und der (schon vor der Gründung des Zentrums bestehenden) Vollprofessur des ZBSA-Direktors an der Universität. Die mittelfristig bevorstehende Wiederbesetzung der Leitungsposition des ZBSA sollte in

gemeinsamer Berufung mit der Universität zu Kiel erfolgen. Zur Skandinavistik der Universität zu Kiel werden durch die Umhabilitation einer Mitarbeiterin des ZBSA an die Universität zu Kiel in absehbarer Zeit engere Beziehungen aufgebaut werden.

Die Kooperationsbeziehungen zu anderen Universitäten im Bundesgebiet sollten engagiert ausgebaut werden. Im außeruniversitären Bereich arbeitet das ZBSA vor allem eng mit dem Archäologischen Landesmuseum Schloss Gottorf sowie im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter“ mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz und dem Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven zusammen. Die Arbeitsteilung mit dem Landesmuseum und die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen sind zu begrüßen und sollten auch im Fall einer institutionellen Verselbständigung des ZBSA unbedingt fortgesetzt werden. Das Zentrum sollte auch Kooperationen zu naturwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft aufbauen und seine Beziehungen zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI) weiter ausbauen. International ist das ZBSA ausgezeichnet vernetzt, insbesondere mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Skandinavien, dem Baltikum, Polen und Russland, aber auch mit westeuropäischen Einrichtungen, z. B. in Frankreich.

Zur Sicherung der Qualität seiner wissenschaftlichen Arbeit hat das ZBSA überzeugende Instrumente gewählt (überwiegend international besetzter wissenschaftlicher Beirat für die Gesamteinrichtung, wissenschaftliche Beiräte für zwei Langzeitprojekte).

Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Die Leistungen der GIS-Abteilung des ZBSA, die im Rahmen von Forschungsprojekten archäologische Daten mit Raumbezug erhebt, systematisch in ein Geographisches Informationssystem (GIS) integriert und unter Anwendung von Analyse- und Visualisierungsverfahren ausgewertet, werden von nationalen und internationalen Kooperationspartnern angefragt. Die Abteilung leistet exzellente, im In- und Ausland anerkannte Arbeit und verfügt über ein beachtliches Analysepotential. Als erste Einrichtung des ZBSA hat sie für ein Forschungsprojekt ein Konzept zur Bereitstellung von *open data* entwickelt. Diesem Beispiel sollte sich das gesamte ZBSA anschließen, um so seine Daten der Fachwelt für weiterführende Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Der Archäozoologische Arbeitsbereich, der arbeitsteilig mit dem Zoologischen Institut der Universität zu Kiel betrieben wird, verfügt über eine langjährige, europaweit anerkannte Kompetenz, stellt Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine große Referenzsammlung steinzeitlicher bis neuzeitlicher Tierknochen aus Mittel- und Nordeuropa zur Verfügung und erbringt wichtige Serviceleistungen durch die Bearbeitung von Anfragen von Archäologischen Landesämtern und Ämtern für Denkmalpflege.

Das Archäogenetik-Labor des ZBSA, das auch Analysen im Auftrag von externen Kooperationspartnern übernimmt, ist räumlich unzureichend ausgestattet und methodisch nicht auf dem fortgeschrittensten Stand. Es ermöglicht dem wissenschaftlichen Personal des ZBSA allerdings eine erste Annäherung an die Techniken der Archäogenetik und sollte daher als reines Extraktions-Labor erhalten bleiben. Alle weiteren diesbezüglichen Arbeiten sollten im DNA-Labor des Zentrums für Molekulare Biowissenschaften der Universität zu Kiel ausgeführt werden.

Ferner ist das ZBSA an Ausstellungsprojekten des Archäologischen Landesmuseums Schleswig beteiligt, sollte aber auch zu anderen Museen im In- und Ausland Kontakte aufnehmen, um gemeinsam mit ihnen Ausstellungskonzeptionen zu entwerfen.

Organisation und Ausstattung

Eine Voraussetzung für die Aufnahme einer Einrichtung in die Leibniz-Gemeinschaft ist die institutionelle Selbständigkeit. |⁴ Als Abteilung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf erfüllt das ZBSA diese Anforderung noch nicht. Um in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung WGL aufgenommen zu werden, muss das ZBSA aus der Stiftung herausgelöst und institutionell verselbständigt werden.

Das ZBSA ist bislang auf vielfältige Weise mit der Stiftung verbunden und hat davon mehrere Vorteile. Die Stiftung nimmt Verwaltungsaufgaben für das ZBSA wahr. Mit dem ebenfalls der Stiftung angehörigen Archäologischen Landesmuseum Schleswig, das dem Zentrum seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, teilt sich das ZBSA Infrastrukturen wie z. B. die Fachbibliothek. Die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen des Archäologischen Landesmuseums Schleswig ist vertraglich klar geregelt.

Im Fall einer institutionellen Verselbständigung des ZBSA muss eine Lösung für die Wahrnehmung der Verwaltungsaufgaben gefunden werden, sei es durch Aufbau einer eigenen Verwaltung für das ZBSA, sei es durch Mittel zur Finanzierung von Verwaltungsaufgaben, die eine externe Organisation – z. B. die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen – für das Zentrum leistet. Das Land Schleswig-Holstein hat bereits zugesagt, dem ZBSA zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, um dessen Verwaltungskompetenz zu stärken. Diese Mittel sollten in den Haushalt des ZBSA zusätzlich eingestellt werden.

|⁴ Vgl. Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. – Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL) – vom 27. Oktober 2008, § 1 Abs. 1 und Abs. 3.

Der Gründer und Direktor des ZBSA leitet das Zentrum nebenamtlich und steht im Hauptamt an der Spitze der Stiftung. Die Aufteilung der Leitungsfunktion innerhalb des ZBSA auf zwei Personen – den Direktor und die wissenschaftliche Direktorin – hat sich bewährt. Im Fall einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft sollte beim Ausscheiden des derzeitigen Direktors eine eigenständige, hauptamtliche Leitung für das ZBSA eingerichtet werden.

Eine Besonderheit des ZBSA stellt die flexible Zusammenarbeit jeweils mehrerer Projektgruppen in so genannten Clustern dar. Diese *bottom up* initiierten kooperativen, häufig interdisziplinären Gesprächskreise fördern die Kommunikation und sorgen für wichtige Anregungen sowie für Knowhow-Transfer zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Verwendung des Begriffs „Cluster“ ist allerdings irreführend und sollte durch eine andere Bezeichnung ersetzt werden.

Personell ist das ZBSA mit insgesamt 25,4 Stellen knapp ausgestattet; insbesondere benötigt es weitere Stellen für die Erarbeitung und Umsetzung einer *Open Access*-Strategie.

Es ist dem ZBSA bisher in überzeugender Weise gelungen, auch ohne formelle Förderstrukturen Frauenförderung zu betreiben. Obwohl gegenwärtig vier der sieben Leitungspositionen von Frauen besetzt sind, wird dem ZBSA empfohlen, eine Gleichstellungsstrategie zu entwickeln.

Die Ausstattung mit Mitteln für Sach- und Investitionsausgaben ist hinreichend. Die räumliche und die infrastrukturelle Ausstattung sind weitgehend als sehr gut zu bewerten.

E. Bewertung des Antrags auf Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft

Der Wissenschaftsrat bewertet das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), Schleswig, im Hinblick auf eine Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach Ausführungsvereinbarung WGL insgesamt als sehr gut.

- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die wissenschaftliche Qualität der Arbeit des ZBSA als sehr gut.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die überregionale Bedeutung des ZBSA als sehr gut.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die strukturelle Relevanz des ZBSA für das Wissenschaftssystem als sehr gut.

Anlage: Bewertungsbericht
zum Zentrum für Baltische und Skandinavische
Archäologie (ZBSA), Schleswig

2016

Drs.4992-15
Köln 19 01 2016

	Vorbemerkung	21
	A. Ausgangslage	22
	A.I Entwicklung und Aufgaben	22
5	I.1 Entwicklung	22
	I.2 Aufgaben	23
	I.3 Positionierung im fachlichen Umfeld	24
	A.II Arbeitsschwerpunkte	25
	II.1 Forschung und Entwicklung	25
10	II.2 Wissenschaftsbasierte Dienst- und Infrastrukturleistungen	37
	II.3 Kooperationen	40
	II.4 Qualitätssicherung	42
	A.III Organisation und Ausstattung	44
	III.1 Organisation	44
15	III.2 Ausstattung	47
	A.IV Künftige Entwicklung	50
	B. Bewertung	54
	B.I Zur Bedeutung	54
	B.II Zu den Arbeitsschwerpunkten	55
20	II.1 Zur Forschung	55
	II.2 Zu den wissenschaftsbasierten Dienst- und Infrastrukturleistungen	60
	II.3 Zu den Kooperationen	61
	II.4 Zur Qualitätssicherung	63
	B.III Zu Organisation und Ausstattung	64
25	III.1 Zur Organisation und Struktur	64
	III.2 Zur Ausstattung	64
	Anhang	67
	Abkürzungsverzeichnis	79

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), Schleswig, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) wurde im September 2008 als Teil der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf in Schleswig mit dem Ziel gegründet, als außeruniversitäre Einrichtung die institutionelle Lücke in der archäologischen Erforschung des skandinavischen und baltischen Raums bis Nordrussland zu schließen. Es ging aus dem Forschungsbereich des Archäologischen Landesmuseums hervor. |⁵ In die Planung zur Gründung des ZBSA war die Universität zu Kiel einbezogen. Weitere Abstimmungen erfolgten mit dem Deutschen Archäologischen Institut in Berlin, der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Frankfurt am Main und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz mit dem Ziel, den Forschungsraum, die primäre chronologische Fokussierung und den interdisziplinären Methodenkanon komplementär zu ähnlichen Einrichtungen in der Forschungslandschaft zu gestalten.

Das ZBSA war bei seiner Gründung in die Forschungsfelder „Urgeschichte“, „Frühgeschichte“ und „Naturwissenschaften“ sowie eine GIS-Abteilung untergliedert. |⁶ Sukzessive kamen weitere Organisationseinheiten hinzu; so wurde noch 2008 der Archäozoologische Arbeitsbereich, eine gemeinsame interdisziplinäre Forschungseinrichtung des Archäologischen Landesmuseums und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, in das ZBSA integriert. 2010 wurde das Archäogenetik-Labor eingerichtet. 2011 folgte die Einrichtung des Forschungs-

|⁵ Das 1836 gegründete Landesmuseum, seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine anerkannte archäologische Forschungseinrichtung, hatte ab Beginn des 21. Jahrhunderts mit Hilfe von Projektmitteln ein neues, interdisziplinäres Profil entwickelt, in das geophysikalische Methoden, Geographische Informationssysteme und Beiträge zur Archäozoologie einbezogen wurden.

|⁶ GIS: Geoinformationssystem.

bereichs „AMS-Datierung und Isotopenforschung“, |⁷ der in Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel betrieben wird. |⁸

Im Jahr 2012 änderte das ZBSA auf Anraten des wissenschaftlichen Beirats seine Struktur (vgl. Anhang 1). Anstelle der Forschungsfelder wurden drei interdisziplinäre, epochenübergreifende Themenbereiche sowie derzeit zwölf so genannte Cluster eingeführt (vgl. Kapitel A.II.1.b). Die Cluster bestimmen in unterschiedlicher personeller Breite und Laufzeit die inhaltliche Arbeit und bilden die aktuellen und mittelfristigen Forschungsschwerpunkte des ZBSA ab. In diesen Clustern sind Verbindungen zwischen den drei großen Themenbereichen möglich und auch beabsichtigt, um in konkreten Projekten jeweils unterschiedliche Perspektiven zusammenführen zu können.

1.2 Aufgaben

Die Aufgaben der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf bestehen laut § 2 der Satzung |⁹ darin, die dinglichen Quellen kultureller Überlieferungen des Landes Schleswig-Holstein und der Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu sammeln, die Sammlungen zu bewahren, zu erforschen und auszustellen. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie die Förderung von Kunst und Kultur. Aufgabe des ZBSA ist laut § 16 derselben Satzung die archäologische Forschung im Nord- und Ostseeraum sowie in Skandinavien.

Im Leitbild des ZBSA wird „die archäologische Erforschung grundlegender kulturhistorischer Phänomene in überregionalen Zusammenhängen“ als zentrales Aufgabenfeld bezeichnet. Als Arbeitsgebiet nennt das Leitbild den Bereich der Küsten- und Inlandregionen Skandinaviens, des Baltikums, des nördlichen Mitteleuropas und Nordrusslands sowie insulare Gebiete West- und Nordwesteuropas. Zeitlich konzentriert sich das ZBSA auf den Zeitraum von der ersten menschlichen Besiedlung bis in den Zeitabschnitt der historischen Archäologie. |¹⁰ Schwerpunkte liegen derzeit auf dem Paläo- und Mesolithikum sowie auf dem Zeitraum von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter.

|⁷ AMS: *Accelerator mass spectrometry*, Verfahren zur genauen Bestimmung des Isotopenverhältnisses (z. B. für Kohlenstoff-Altersbestimmung).

|⁸ Außerdem wurden im Rahmen von zeitlich befristeten Projekten ein Labor zur Extraktion von Kollagen für die Analyse der stabilen Isotope und ein *Lithics Analysis Laboratory* eingerichtet.

|⁹ Satzung der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“ vom 23.06.2014.

|¹⁰ Historische Archäologie: Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, im Unterschied zur Prähistorischen Archäologie oder Vor- (Ur-) und Frühgeschichte.

Das ZBSA erklärt, es sei mit seiner Kombination eines außeruniversitären archäologischen Instituts mit räumlicher Bezugnahme auf den Norden, Osten und Nordosten Europas und der Fokussierung auf international rezipierte Spitzenforschung in Deutschland singular. Keines der nationalen Hochschulinstitute für Ur- und Frühgeschichte lege einen prioritären Fokus auf das Kernarbeitsgebiet des ZBSA. Zudem verfüge keine universitäre Fachbibliothek in der Bundesrepublik Deutschland über einen vergleichbaren Sammelschwerpunkt zur Archäologie Skandinaviens und des Ostseeraums. Mit seinem großräumigen Forschungsfeld und der Möglichkeit, langfristige, zeit- und kostenintensive Projekte mit neuesten Methoden und in internationaler Zusammenarbeit erfolgreich durchzuführen, fülle das ZBSA eine auch internationale institutionelle Lücke.

Im Inland steht dem ZBSA nach eigenen Angaben das Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) in Mainz insbesondere aufgrund seines internationalen Forschungsauftrags und seiner Organisationsstruktur am nächsten. Die archäologische Forschung des RGZM konzentriert sich allerdings auf kulturelle Zentren und Zentrallandschaften Mittel- und Südeuropas. Nach Angaben des ZBSA ergänzen die Arbeitsgebiete und Forschungsschwerpunkte beider Einrichtungen einander. Als weitere verwandte Einrichtungen nennt das ZBSA

- _ die Römisch-Germanische Kommission (RGK) des DAI in Frankfurt am Main, die ebenfalls vor- und frühgeschichtliche Forschung im Süden, Westen oder Osten Europas durchführt. Einige drittmittelfinanzierte Einzelprojekte widmen sich dem Arbeitsgebiet des ZBSA.
- _ das Deutsche Schiffahrtsmuseum [sic] (DSM) in Bremerhaven, das sich ebenso wie ein Cluster des ZBSA der maritimen Forschung widmet. Im Unterschied zum ZBSA ist das DSM auf die Neuzeit fokussiert.

In den zehn Ländern, die das Kernarbeitsgebiet des ZBSA umfasst, ist eine Vielzahl von Einrichtungen forschend tätig, allerdings grundsätzlich mit einer Ausrichtung auf einen begrenzteren Forschungsraum, da sie vorwiegend nationale Forschungs-, Sammlungs- und Präsentationsinteressen wahrnehmen. Das ZBSA nennt als wichtigste auf verwandten Gebieten tätige Einrichtungen das Archäologische Institut der Akademie der Wissenschaften in Moskau, das sich in seiner Forschung ebenso wie das ZBSA auf das ehemalige Ostpreußen konzentriert, sowie das Dänische Nationalmuseum in Kopenhagen und das *Arkeologiska forskningslaboratoriet* am Institut für Archäologie und Kultur der Antike der Universität Stockholm.

II.1 Forschung und Entwicklung

Die Forschungsarbeit des ZBSA besteht nach eigenen Angaben im Wesentlichen aus archäologischer Forschung. |¹¹ Hinzu kommen interdisziplinäre Arbeitsansätze an den Schnittstellen von geistes- und naturwissenschaftlichen Forschungen sowie die Nutzung Geographischer Informationssysteme (GIS). Der quantitative Anteil eigener Forschungsleistung am Gesamtaufgabenspektrum liegt bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des ZBSA nach Angaben der Einrichtung durchschnittlich bei ca. 70 bis 75 %. Etwa 25 % entfallen auf Serviceleistungen wie Vermittlungstätigkeiten, Gremienarbeit und andere wissenschaftsbasierte Dienstleistungen.

II.1.a Forschungsplanung

Das ZBSA hat den Anspruch, exzellente Forschung auf internationalem Niveau durchzuführen. Seine laufenden und geplanten Forschungsprojekte werden in einem jährlichen Forschungsplan niedergelegt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA reichen jährlich eine aktualisierte projektbezogene Übersicht über die geplanten Aktivitäten der kommenden zwölf Monate unter Angabe von Hintergründen, Zielen, Finanzierung sowie im Planungsjahr vorzunehmenden Unternehmungen bei der Wissenschaftlichen Direktorin bzw. dem Wissenschaftlichen Direktor ein. Aus diesen Projektplanungen erstellt die Wissenschaftliche Direktorin bzw. der Wissenschaftliche Direktor zusammen mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der drei Themenbereiche einen jährlichen Forschungsplan und genehmigt ihn abschließend. Zur Prüfung und Bewertung wird er nachfolgend dem wissenschaftlichen Beirat vorgelegt. Die Kontrolle des Forschungsplans obliegt den Themenbereichskoordinatorinnen und -koordinatoren.

Themen für neue – sowohl grundständige als auch drittmittelfinanzierte – Projekte und Schwerpunkte werden sowohl *bottom up* als auch *top down* generiert. Wichtigstes Kriterium für die Aufnahme neuer Projekte ist die Passfähigkeit zur Forschungsagenda des ZBSA in geographischer und thematischer Hinsicht. Von den dauerhaft beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird die Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten sowie die Einwerbung von Drittmitteln dafür erwartet; befristet angestellte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden zu entsprechenden Initiativen ermutigt und bei der Einwerbung von drittmittelfinanzierten Projekten unter-

| ¹¹ Hierzu zählt das ZBSA Feldforschungen, Forschungsreisen zu Museen und Sammlungen im Zuge umfassender Materialaufnahmen, Teilnahme an Konferenzen, Erarbeitung von Drittmittelanträgen sowie Publikations- und Redaktionstätigkeiten.

stützt. *Bottom-up*-Initiativen gehen häufig aus laufenden internationalen Kooperationen hervor. |¹² Wesentlicher Teil des *Bottom-up*-Prozesses ist nach Angaben des ZBSA das Initiieren und die Durchführung von Aktivitäten in den Clustern.

Der *Top-down*-Prozess dient dazu, die regionale, chronologische und thematische Ausgewogenheit der Forschungsagenda sicherzustellen, um mögliche Defizite, die sich aus dem jährlichen Abgleich des gesamten Forschungsplanes mit den Themenbereichen und den themenbereichsübergreifenden Clustern ergeben, systematisch zu identifizieren und zu beheben. Die Wissenschaftliche Direktorin bzw. der Wissenschaftliche Direktor trifft in Absprache mit den drei Koordinatorinnen und Koordinatoren der Themenbereiche strategische Entscheidungen, wie Lücken im Programm zu schließen sind, und initiiert entsprechende Projektvorhaben bzw. Kooperationsgespräche mit externen Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern.

II.1.b Forschungsschwerpunkte

Mensch & Artefakt |¹³

In diesem Themenbereich wird das Verhältnis von Menschen und ihren Dingen mit Hilfe archäologischer Funde beleuchtet. Im Mittelpunkt steht das Objekt als Zeugnis und Anzeiger von technologischen, kulturellen und individuellen Parametern, die rekonstruiert und hinterfragt werden sollen. Dies geschieht in rund 20 Forschungsprojekten, die sich in die Projektcluster „Heeresausrüstungsoffer“, „Zeichen, Symbole, Bildersprache“ sowie „Technologie – Tradition und Transformation“ gruppieren. Die meisten der Projekte sind Gemeinschaftsvorhaben, die von zwei oder mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZBSA, häufig in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen aus Institutionen des In- und Auslands, durchgeführt werden.

Folgende Cluster arbeiten vorwiegend im Rahmen dieses Themenbereichs: |¹⁴

– Heeresausrüstungsoffer: In diesem Cluster werden typologische, chronologische, soziale und religiöse Aspekte des Fundmaterials von Opferplätzen im

|¹² So ist z. B. das gesamteuropäische Netzwerk *Stone Age Bog Group* zur Erforschung und zum Schutz steinzeitlicher Moorfundplätze, an dem über 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zwölf Staaten beteiligt sind, auf Initiative und Betreiben von drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des ZBSA entstanden.

|¹³ Zur jeweiligen personellen Ausstattung der Themenbereiche siehe Anhang 3.

|¹⁴ Inhaltlich enger miteinander verbundene Projekte werden in Clustern zusammengeführt, die themenbereichsübergreifend arbeiten können. Das ZBSA betont, die Clusterstruktur sei in hohem Maße dynamisch. Nach der jährlichen Überprüfung des Forschungsplanes ändere sich jedes Mal die Anzahl der Projekte, die sich in einem Cluster zusammenfänden. Prinzipiell entstehe ein Cluster aus gemeinsamen Themen der Projekte, nicht durch Festlegung eines Clusterthemas und nachträglicher Ausrichtung der Projekte auf dieses Thema.

Feuchtbodenmilieu (Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände) ausgewertet und die spezielle Ritualgeschichte der militärisch kontextualisierten Opfer in kulturhistorischer Perspektive untersucht. In den letzten Jahren wurden zwei Fundplätze, das süddänische Nydam Mose und das Thorsberger Moor in Angeln, untersucht. Im Cluster arbeiten folgende Projekte zusammen:

- _ Persönliche Ausrüstungen aus dem Thorsberger Moor
 - _ Nydam Mose – Waffen.
- _ Zeichen, Symbole, Bildersprache: Die Projekte des Clusters erforschen die charakteristische Bildersprache der weitgehend schriftlosen nordeuropäischen Gesellschaften vorwiegend des ersten nachchristlichen Jahrtausends. Sie versuchen, die Kontexte von figürlichen, ornamentalen oder zeichenhaften Darstellungen zu identifizieren und ihre Bedeutung zu dechiffrieren. So wurde in den vergangenen Jahren die Bildersprache von drei goldenen schwedischen Halskragen aus dem 5. Jahrhundert in einer Habilitationsarbeit untersucht. Folgende Projekte bilden den Cluster:
- _ Barbarenkunst – Wurzeln, Synthese und Funktion;
 - _ Figürliche Darstellung auf Funden aus Stráž;e;
 - _ Publikation Runen;
 - _ *The Late Iron Age (800-1250 AD) pendants: adorning, self-definition, religion;*
 - _ S-förmige Schließhaken im europäischen Barbaricum von der vorrömischen Eisen- bis zur Merowingerzeit. Eine Typologische, chronologische, chorologische und technologische Analyse;
 - _ Goldkerlchen. Ikonographie, Datierung und Funktion der skandinavischen *guldgubber*;
 - _ Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit;
 - _ Medaillon-Imitationen – Vorbilder im Römischen Reich, Fundumstände und Funktion in Nordeuropa;
 - _ Bildersprache (mit Nachlass Hauck).
- _ Technologie – Tradition und Transformation: Die Projekte in diesem Cluster gehen von der Erkenntnis aus, dass Technologien sowie die Organisation von Handwerk und Produktion kognitive Kapazitäten und innere Gliederungen von archäologisch fassbaren Gruppen oder Kulturen widerspiegeln. Die mit unterschiedlichen Epochen und mit verschiedenen Rohmaterialien befassten Projekte des Clusters eint die technologische Methode als erkenntnistheoretischer Ansatz. Mit diesem Ansatz |¹⁵ wird die materielle Kultur als Zeugnis

| ¹⁵ Es handelt sich um einen kulturhistorischen Deutungsansatz bzw. um einen erkenntnistheoretischen Ansatz. Ziel ist es, durch die Analyse der Herstellungsschritte von Artefakten herauszufinden, welche Werte charakteristisch waren für die jeweilige archäologische Kultur und welche sie von anderen Kulturen unterscheiden. Damit lassen sich nach Auskunft des ZBSA auch weiterführende Einblicke gewinnen in das grund-

verschiedenster Tätigkeiten untersucht, die durch Traditionen geprägt sind und somit Rückschlüsse auf die Normen innerhalb einer Gesellschaft erlauben. Im Jahr 2011 wurde ein *Lithic Analysis Laboratory* eingerichtet, mit dem Technologien und interkulturelle Kontakte im Zusammenhang mit Feuerstein als wichtiger Ressource steinzeitlicher Menschen untersucht werden können. Im Rahmen des *Nordic Blade Technology Network* wird der technologische Ansatz angewandt, um die menschliche Besiedlung Skandinaviens am Ende der letzten Eiszeit zu erforschen. Diesem Cluster gehören folgende Projekte an:

- _ *Defining the Ahrensburgian. Contributions from a technological study of reindeer bone and antler artefacts;*
- _ *Heat treatment of chert as a cultural marker in the Early Mesolithic of Southwest Germany;*
- _ *Crafts apprenticeship and transmission of knowledge in Early Bronze Age flint working;*
- _ *Prehistoric flint daggers in Europe and beyond;*
- _ Neubewertung von Chronologie und Stratigraphie des frühholozänen Fundplatzes Hohen Viecheln (Mecklenburg-Vorpommern) unter besonderer Berücksichtigung der diagnostischen Knochenartefakte; |¹⁶
- _ *Textile and leather finds from Poprad-Matejovce* |¹⁷;
- _ Riesenklingen als Anzeiger von Fernkontakten? Ein technologischer Vergleich zwischen Ahrensburger Kultur, *Belliosien* und *Long Blade Technology*;
- _ *Limits of raw materials: technology as tradition or adaption?;*
- _ Technologische Analyse spätjungpaläolithischer und spätpaläolithischer Knochenindustrien;
- _ Aufarbeitung der Fundgruppe mesolithischer Hirschgeweihkappen. |¹⁸

Mensch & Gesellschaft

In diesem Themenbereich wird davon ausgegangen, dass die geographische Lage des Untersuchungsgebiets des ZBSA, die von Nord- und Ostsee geprägt ist, die Randlage zum mittel- und südeuropäischen Raum sowie die speziellen maritimen Kommunikationsbedingungen besondere gesellschaftliche Strukturen und Zwänge geschaffen haben. Da im Baltikum und Skandinavien kulturelle

sätzliche Vermögen der Hersteller, in ihre Fähigkeiten und den Willen, Technologien anderer Kulturen zu übernehmen, abzulehnen oder weiterzuentwickeln.

|¹⁶ Dieses Projekt ist auch im Cluster „Landschaftswandel, Kulturtransfer und sozioökonomische Entwicklung in der Steinzeit“ vertreten, das sonst vornehmlich aus Projekten des Themenbereichs „Mensch & Umwelt“ besteht.

|¹⁷ Dieses Projekt ist auch eng mit dem Cluster „Jenseits des Grabes“ im Themenbereich „Mensch & Gesellschaft“ vernetzt.

|¹⁸ Dieses Projekt ist auch eng mit dem Cluster „Zeichen, Symbole, Bildersprache“ im selben Themenbereich vernetzt.

und gesellschaftliche Kontinuitäten über lange Zeiträume hinweg zu verzeichnen sind, ist es dem ZBSA möglich, in Zeit und Raum weitgespannte Einblicke in Muster gesellschaftlichen Handelns zu erhalten. Ziel des Themenbereichs ist es, diese Muster zu erkennen, zu beschreiben sowie durch Modelle und Vergleiche zu analysieren. In der Auseinandersetzung mit den archäologischen Ergebnissen werden soziologische, wissenschaftstheoretische und kommunikationswissenschaftliche Forschungsansätze berücksichtigt. Im Fokus stehen Beschreibungen und Analysen von Gemeinschaften in der gesamten Bandbreite ihrer Individuen, ihres inneren Geflechts und ihrer Interaktion mit anderen Gruppen. Des Weiteren werden Transformationen, Kontinuitäten und Abbrüche von gesellschaftlichen Handlungssträngen, Adaptionsprozesse benachbarter Gesellschaften sowie die Weiterentwicklung oder die Auflösung gesellschaftlicher Einheiten analysiert.

Folgende Cluster arbeiten vorwiegend im Rahmen dieses Themenbereichs:

_ Maritime Kommunikation: Zentrale Forschungsaspekte des Clusters behandeln die Strukturierung der Ost- und Nordsee als Kommunikationsräume durch die genutzten Transport- und Fortbewegungsmittel sowie die Einrichtung fester Hafenplätze. In den Projekten werden die Reichweite sowie die soziokulturelle und politische Bedeutung des Warentausches und Handels entlang maritimer Routen untersucht. An diesem Cluster sind folgende Projekte beteiligt:

_ Koordination des SPP 1630 "Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter. Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme";

_ HaNOA: Häfen im Nordatlantik / *Harbours in the North Atlantic* (AD 800-1300);

_ *Birka – A State of Research. Putting the StadsGIS into use;*

_ *Birka's Black Earth Harbour – The missing link;*

_ *Stepping Stones in Super-Regional Networks. Landing Places within the Maritime Cultural Landscape (c. AD 550-1500);*

_ Ausgewählte Kleinfunde vom vermeintlich römischen Landeplatz Bentumersiel.

_ Jenseits des Grabes – soziale und kulturelle Dimensionen des Umgangs mit dem Tod: |¹⁹ Das Cluster behandelt den gesamten Kontext des Umgangs mit Verstorbenen in diachroner Perspektive von der Konstruktion und Anlage eines Grabes oder Gräberfeldes über die Behandlung von Leichnamen bis zur Ausstattung von Gräbern und Toten. Berücksichtigt werden dabei auch der soziale und strukturelle Zusammenhang zwischen dem Grabkomplex und

| ¹⁹ Es handelt sich um ein themenbereichsübergreifendes Cluster, das auch um ein Projekt aus dem Themenbereich „Mensch und Umwelt“ ergänzt wird.

der benachbarten Siedlung sowie die Identifizierung der bestatteten Personenschichten in den Siedlungsbefunden. Hierzu zählen die Projekte

- _ Hoby; |²⁰
- _ Der westliche Ostseeraum im 1. Jh. Die Fürstengräber von Lübsow und ihr siedlungsarchäologischer Hintergrund; |²¹
- _ Czarnówko – eine Mega-Nekropole in Pommern;
- _ *Hammelev – a Maglemose cremation grave from Southern Jutland, Denmark*;
- _ Das frühvölkerwanderungszeitliche Kammergrab von Poprad, Slowakei – Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Auswertung eines außergewöhnlichen Fundes;
- _ Der Berliner "Chef militaire". Ein Prunkgrab des frühen 5. Jahrhunderts;
- _ *Late Mesolithic and Neolithic mortuary practices and identities of hunter-gatherers: archaeological and anthropological analyses of mortuary deposits (Estonian example)*.
- _ Siedlungen und Machtstrukturen: Das seit Anfang 2015 laufende Cluster widmet sich der Frage, wie sich übergeordnete Machtstrukturen in einzelnen Siedlungskomplexen abzeichnen. Zum einen wird – unter Einsatz von Feldforschungen zur Klärung von Detailfragen – die Aussagefähigkeit einzelner Siedlungen validiert. Zum anderen wird ein angenommenes Modell von politischen und wirtschaftlichen Machtstrukturen anhand der Gesamtbetrachtung einer Gruppe vergleichbarer Siedlungen geprüft. In diesem Cluster haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgender Projekte zusammengeschlossen:
 - _ *The Baltic Hillfort Network* – Eine internationale Forschergruppe zur Erforschung der Burgwälle im Baltikum;
 - _ *New Aspects of Viking Age Urbanism, c. 750-1100*;
 - _ Indikatoren territorialer Herrschaft im Norden? – Interdisziplinäre Grundlagenforschung zum frühen Königtum in Skandinavien am Beispiel der Huseby-Orte;
 - _ Die keltischen *Oppida* und andere Burgwälle – Ein interkultureller Vergleich der vor- und frühgeschichtlichen Burgwallanlagen.
- _ Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung: Die Projekte des Clusters sind auf die Siedlungsdynamik des ersten und beginnenden zweiten nachchristlichen Jahrtausends im ehemaligen Ostpreußen fokussiert. Ihr Ziel ist es, einen Beitrag zur Wiederherstellung von Forschungskontinuität zu leisten, die durch den kriegsbedingten Verlust von originalen Funden und Dokumenten aus der deutschen Forschungsperiode und die politisch bedingte

|²⁰ Dieses Projekt ist auch eng mit dem Cluster „Siedlungen und Machtstrukturen“ im selben Themenbereich vernetzt.

|²¹ Dieses Projekt ist zusätzlich eng mit dem Cluster „Siedlungen und Machtstrukturen“ im selben Themenbereich vernetzt.

Teilung in Ost und West unterbrochen wurde. Im Rahmen dieses Cluster arbeiten folgende Projekte zusammen:

- _ Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum; |²²
- _ Typologisch-chronologische Studie zu völkerwanderungszeitlichen Dolchmessern in der südöstlichen Region des Ostseegebietes. |²³

Keinem Cluster zugehörig ist das Projekt

- _ *Bronze Age Settlement Structure and Land Use in Thy, Northwestern Denmark.*

Mensch & Umwelt

Dieser Themenbereich umfasst Projekte, die sich auf methodologisch unterschiedliche Weise in historischer Perspektive dem Studium von Interaktionen zwischen Menschen und der natürlichen Umwelt des Ostseeraumes widmen. Untersucht wird die Geschichte der aquatischen und terrestrischen Umwelt von den späteiszeitlichen Rentierjägern über die Bauern der frühneolithischen Trichterbecherkultur bis zu den wikingerzeitlichen Handelsplätzen an den Ufern des Meeres. Ebenso wird der Einfluss der Menschen auf ihre Umwelt untersucht, vor allem ab der Zeit, als produzierende Wirtschaftsweisen Eingriffe in die Landschaft mit sich brachten. Ziel des Themenbereichs ist es, sowohl die Auswirkungen jeweils herrschender Umweltbedingungen auf Kulturentwicklung und menschliches Verhalten im skandinavisch-baltischen Raum zu untersuchen als auch die sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen, die den Wechselwirkungen zwischen dem Menschen und seiner Umgebung innewohnen, zu erforschen.

Folgende Cluster arbeiten vorwiegend im Rahmen dieses Themenbereichs:

- _ Geschichte der Jagd: Mit den Projekten dieses Clusters wird der Anspruch verfolgt, Mensch, Tier und Umwelt sowie ihre Wechselwirkungen zu analysieren. Ausgehend von archäologischen und archäozoologischen Befunden wird besonderes Interesse auf die Einbeziehung natur- und geisteswissenschaftlicher Quellen und Interpretationsansätze gelegt. Seit 2014 steht die Erforschung der Ursprünge und Geschichte der Beizjagd im Mittelpunkt der Clusteraktivitäten. Über 60 externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden für die Mitarbeit in den Projekten gewonnen. Die nachfolgenden Projekte arbeiten in diesem Cluster:

|²² Dieses langjährige Projekt (2012–2019), das von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz finanziert wird, besteht aus einer Vielzahl von Unterprojekten und bildet so ein eigenes Cluster, das um das nachstehende Projekt „Typologisch-chronologische Studie zu völkerwanderungszeitlichen Dolchmessern“ ergänzt wird.

|²³ Dieses Projekt gehört zum Themenbereich „Mensch und Artefakt“.

- _ *Premodern falconry and bird symbolism – interdisciplinary and practical considerations: the global perspective in relation to Northern Europe;*
- _ Forschungen zur Geschichte der Jagd;
- _ *Fish(ing) communities and fishing technologies in inland waters, rivers and at the coast;*
- _ Fischerei und Vogelfang im kupferzeitlichen Tell |²⁴ von Pietrele, Rumänien;
- _ *Late Glacial reindeer migrations in Northwest Europe.*

- _ Landschaftswandel, Kulturtransfer und sozioökonomische Entwicklung in der Steinzeit: |²⁵ Im Cluster werden vergleichende diachrone, auf modernen Datierungen beruhende Chronologiestudien der verschiedenen Landschafts- und Kulturräume des zirkumbaltischen Gebietes und Skandinaviens durchgeführt, um detaillierte Rekonstruktionen der Umwelt- und Kulturgeschichte erstellen zu können. Die Beziehungen zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil dieses Arbeitsgebietes werden neu bewertet. Dazu werden die an mehreren Orten des erweiterten Ostseeraumes entdeckten Feuchtbodensiedlungen mit Abfolgen steinzeitlicher Fundschichten untersucht. Im Rahmen des Clusters werden folgende Projekte bearbeitet:
 - _ *Kanaljorden, Motala – Modelling a 3D-GIS and the chronology of a Mesolithic ritual place;* |²⁶
 - _ Forschungen zur absoluten Chronologie der steinzeitlichen Kultur- und Landschaftsentwicklung im östlichen Baltikum;
 - _ Landschaft und Fauna Ost- und Mitteleuropas im Kontext von vorgeschichtlichem Kulturtransfer und sozioökonomischer Entwicklung.

- _ Siedlung und Raum im Paläo- und Mesolithikum: In diesem Cluster wird die Lage steinzeitlicher Fundplätze des südwestlichen Ostseeraums im Kontext der sie umgebenden Naturräume betrachtet. Die Identifikation von Lagermerkmalen saisonal genutzter bzw. dauerhafter Siedlungen wird dafür eingesetzt, den Raumbezug von Einzelsiedlungen und vom gesamten Siedlungswesen eines Zeitfensters im Verhältnis zur umgebenden Landschaft zu erkennen und die menschlichen Strategien im Fall naturräumlicher Änderungen nachzuvollziehen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Cluster bearbeiten folgende Projekte:
 - _ *Duvensee reloaded* – Neue Forschungen zu mesolithischen Rindenmatten, Feuerstellen und Mikrolithen;

|²⁴ Mit „Tell“ wird in der Archäologie ein Siedlungshügel bezeichnet.

|²⁵ Es handelt sich um ein themenbereichsübergreifendes Cluster, das auch um ein Projekt aus dem Themenbereich „Mensch und Artefakt“ ergänzt wird.

|²⁶ Dieses Projekt gehört außerdem mit weiteren Projekten aus dem Themenbereich „Mensch & Gesellschaft“ auch dem Cluster „Jenseits des Grabes“ an.

- _ Post-SINCOS – Aktuelle Forschungen zur Steinzeit in der westlichen Ostsee;
 - _ *Dating the spread of pottery among hunter-gatherer-fisher communities in North-eastern Europe*;
 - _ *Late Glacial and Earliest Postglacial Database Project*.
- _ Die Fundregion Ahrenshöft im Kontext der jungpaläolithischen Havelte-Gruppe. Ursprung und Entwicklung von Haustierpopulationen: In diachroner Betrachtung wird die Populations- und Nutzungsgeschichte einzelner Haustierarten ermittelt, auf synchroner Ebene werden Austauschbeziehungen zwischen Regionen und Kulturen sowie Differenzen zwischen zeitgleichen Haustierpopulationen untersucht. Hierfür werden vor allem genetische Methoden eingesetzt. Am Cluster sind folgende Projekte beteiligt:
- _ Die Entdeckung der Wolle: Archäogenetische Untersuchungen zur Etablierung des wolligen Schafes in der Vorgeschichte Mitteleuropas;
 - _ Zur phylogenetischen Distanz zwischen frühmittelalterlichen Schafen und überlebenden alten Landrassen im Ostseeraum.
- _ Grundlagenforschungen in der naturwissenschaftlichen Archäologie: In diesem Cluster sind Projekte zusammengefasst, die auf innovative Weiterentwicklungen und Anpassungen naturwissenschaftlicher Methoden speziell für die Archäologie des ZBSA-Arbeitsgebietes abzielen. In den letzten Jahren standen die Identifikation von organischen Fasern aus archäologischen Fundkontexten sowie die Einschätzung und Korrektur der Messungenauigkeit bei ^{14}C -Datierungen durch so genannte Reservoir Effekte |²⁷ im Fokus und wurden in enger Zusammenarbeit mit externen Fachleuten bearbeitet. Folgende Projekte werden im Rahmen dieses Clusters bearbeitet:
- _ *Dating human remains potentially subject to ^{14}C reservoir effects*;
 - _ *Fish food crusts*;
 - _ *Short-term variations in atmospheric ^{14}C levels and their impact on archaeological chronology*;
 - _ *Working with unavoidable ^{14}C age offsets*;
 - _ Forschungen an organischen Fasern – eine seltene Artefaktgruppe.
- Außerdem werden im Themenbereich folgende Projekte ohne Zuordnung zu einem der Cluster bearbeitet:
- _ *Conference proceedings: UISPP commission for “The Final Palaeolithic of Northern Eurasia”*;
 - _ *From the Atlantic to beyond the Bug River – Finding and defining the Federmesser-Gruppen / Azilian on the North European Plain and adjacent areas*;

| ²⁷ Reservoir Effekte können bei der Altersbestimmung von Objekten entstehen, die in engen Kontakt mit großen, älteren Kohlenstoffreservoirs gekommen sind; wird dies bei der Altersberechnung nicht berücksichtigt, kann ein zu hohes Alter errechnet werden.

_ From the East to the West – Palaeoethnography of the Late Palaeolithic Tanged Point groups.

II.1.c Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

Die Forschungsvorhaben und -ergebnisse des ZBSA werden der wissenschaftlichen Öffentlichkeit erstens durch wissenschaftliche Vorträge auf nationalen und internationalen Veranstaltungen zur Kenntnis gebracht, darunter auch Tagungen und Workshops, die vom ZBSA selbst organisiert wurden. Im Zeitraum von 2012 bis 2014 haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA insgesamt 330 Vorträge im In- und Ausland gehalten, darunter 98 Vorträge auf nationalen und internationalen Fachkonferenzen, zu denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA eingeladen wurden. Vier große internationale Fachtagungen und 25 kleinere Veranstaltungen wurden in Kooperation mit Partnerinstitutionen oder in alleiniger Verantwortung vom ZBSA durchgeführt.

Zweitens werden die Forschungsergebnisse durch Veröffentlichungen bekannt gemacht. Im Zeitraum von 2012 bis 2014 haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA insgesamt vier Monographien, 49 Artikel in referierten und 39 Artikel in nichtreferierten Zeitschriften, zehn referierte und fünf nicht referierte Internetpublikationen sowie 95 Beiträge zu Sammelwerken verfasst (vgl. Anhang 5). Die vier Publikationen, die dem ZBSA als besonders wichtig und repräsentativ für die Forschungsagenda erscheinen, sind dem Anhang 6 zu entnehmen. Folgende Schriftenreihen gibt das ZBSA selbst heraus:

- _ Schriften des Archäologischen Landesmuseums,
- _ Schriften des Archäologischen Landesmuseums/Ergänzungsreihe,
- _ Untersuchungen und Materialien zur Steinzeit in Schleswig-Holstein und im Ostseeraum, |²⁸,
- _ Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete (ab Band 11, Auflage: 400 Stück), |²⁹
- _ Das Thorsberger Moor (monographische Serie, drei Bände seit 2014, Auflage pro Band: 500 Stück)
- _ Nydam Mose (monographische Serie, vier Bände seit 2010, Auflage pro Band: 600 Stück).

|²⁸ Die beiden Schriftenreihen des Archäologischen Landesmuseums sowie die Untersuchungen und Materialien zur Steinzeit werden in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum (die Auflagenzahl beträgt in der Regel 400 Exemplare) herausgegeben.

|²⁹ Die Studien werden gemeinsam mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Auftrag der Kommission für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz herausgegeben.

Viele Veröffentlichungen des ZBSA werden im PDF-Format in akademischen Internet-Netzwerken bereitgestellt. |³⁰ Das ZBSA hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende Oktober 2015 eine neue, zukunftsweisende Publikationsstrategie zu entwickeln, die insbesondere Bezug auf die Themen *Peer-Review-Verfahren*, *Open Access* und *E-Publishing* nimmt. |³¹

Eine dritte Form der Vermittlung von Forschungsergebnissen sind Ausstellungen, an denen das ZBSA beteiligt ist. Als Beispiele nennt das ZBSA die 2013 eröffnete zweisprachige Sonderausstellung „Das Nydamboot: versenkt, entdeckt, erforscht“ und die Sonderausstellung „Von Degen, Segeln und Kanonen – der Untergang der ‚Prinzessin Hedvig Sofia‘“ (2015).

II.1.d Drittmittel

In den Jahren 2012 bis 2014 hat das ZBSA Drittmittel in Höhe von insgesamt rund 1,4 Mio. Euro verausgabt (vgl. Anhang 7). Rund 81 % dieser Mittel stammen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), |³² die übrigen Mittel vom Bund, dem Land, der EU, Stiftungen und sonstigen Drittmittelgebern. |³³ Im Verhältnis zum Gesamthaushalt lag die Drittmittelquote zwischen 21 % und 28 % (2014: 24 %).

Das Verhältnis zwischen Grundhaushalt und Drittmiteleinnahmen wird vom ZBSA als ausgewogen bezeichnet. Es eröffne finanzielle Spielräume, insbesondere durch die Programmpauschalen, und führe zu der gewünschten personellen Flexibilität. Koordination und Verwaltung der Drittmittel seien leistbar.

II.1.e Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre

Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Für das ZBSA stellt die wissenschaftliche Qualifizierung einschließlich der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine zentrale Aufgabe dar. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werden bei ihren Promotionen und Habilitationen durch den uneingeschränkten Zugang zu den strukturellen und technischen Kapazitäten des ZBSA unterstützt.

| ³⁰ www.academia.edu, www.researchgate.net.

| ³¹ Einige Projekte des ZBSA nutzen gezielt die Möglichkeiten von *Social Media* und eigenen Web-Präsentationen (z. B. eine eigene Facebook-Seite mit tagesaktuellen Blog-Einträgen zu den Grabungen in Birka, 2015).

| ³² Ein Teil der DFG-Mittel geht auf bewilligte Anträge im Rahmen der DFG-Förderlinie „Eigene Stelle“ zurück.

| ³³ Perspektivisch will sich das ZBSA stärker um Mittel aus Programmen der Europäischen Union bewerben.

Für die strukturierte Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden wurde eine Betreuungsvereinbarung entwickelt, die als Richtlinie zur Sicherstellung von Förderung und qualitativer Weiterbildung dient; unter anderem wird darin die persönliche Begleitung der Doktorandinnen und Doktoranden durch eine bzw. einen erfahrenen *Senior Researcher* zugesagt. Die Promovierenden werden aktiv in die wissenschaftlichen Netzwerke der *Senior Researchers* eingebunden und sind als gleichberechtigte Mitglieder in die Projektcluster integriert. Seit Frühjahr 2015 werden für Doktorandinnen und Doktoranden sowie für Postdocs so genannte von externen Experten durchgeführte *Masterclasses* zu verschiedenen Themen der Karriereentwicklung (z. B. Antragstellungen, Drittmittelakquise, Beruf und Familie) angeboten.

Das ZBSA bietet seinen Doktorandinnen und Doktoranden außerdem die Möglichkeit einer engen Kooperation mit der Universität zu Kiel, z. B. durch Assoziation mit der Graduiertenschule 208 *Human Development in Landscapes*, die Ende 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative eingerichtet wurde. |³⁴ Das Zentrum hat sich ferner 2012 mit einem PhD-Seminar und einer *Masterclass* an der Graduiertenschule *Nordic Graduate School in Archaeology* beteiligt, die in Zusammenarbeit mit dem *Nordic Blade Technology Network* und dem *Centre Franco-Norvégien en Sciences Sociales et Humaines* in Paris organisiert worden ist.

Derzeit streben fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA eine Promotion und drei eine Habilitation an. Vier Doktorandinnen und Doktoranden werden aus dem Kernhaushalt des ZBSA finanziert, eine Doktorandin aus dem Akademieprojekt „Forschungskontinuität – Kontinuitätsforschung“. Grundsätzlich bietet das ZBSA Doktorandinnen und Doktoranden eine dreijährige Anstellung, deren Vergütung nach TV-L 13 (50 %) erfolgt. Mit Postdoktorandinnen und Postdoktoranden werden Arbeitsverträge mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren abgeschlossen, wenn sie internationale Projekte hoher Qualität durchführen, die zur Karriereförderung und Weiterqualifikation dienen und sich in die Schwerpunkte des ZBSA strategisch einfügen. Bei einem erfolgreichen Verlauf und der Entwicklung einer tragfähigen Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen ist eine Vertragsverlängerung möglich.

Zu Beginn des Jahres 2015 wurden zudem sieben externe Doktorandinnen und Doktoranden betreut, von denen drei eine Doktorandenstelle in einer anderen Institution (Kulturhistorisches Museum Oslo, Römisch-Germanische Kommis-

|³⁴ Die Zusammenarbeit des ZBSA mit dieser Graduiertenschule besteht seit deren Einrichtung im Jahr 2007 und ist durch ein offizielles Kooperationsabkommen geregelt. Die Direktorin bzw. der Direktor des ZBSA und die Wissenschaftliche Direktorin bzw. der Wissenschaftliche Direktor gehören dem Vorstand der Graduiertenschule an, drei weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA gehören zu ihrem akademischen Personal. Bei den regelmäßig in zweijährigem Abstand von der Graduiertenschule veranstalteten internationalen Workshops zum Thema *Socio-Environmental Dynamics over the Last 12,000 Years: The Creation of Landscape* ist das ZBSA mit eigenen *sessions* vertreten. Zwei der externen Doktoranden des ZBSA sind bzw. waren Mitglieder dieser Graduiertenschule.

sion des DAI) oder in einer Graduiertenschule (*Human Development in Landscapes* der Universität zu Kiel) innehaben; vier finanzieren ihre Promotion privat.

Nach Abschluss der Promotion in vereinbartem Rahmen wird den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine Vertragsverlängerung von drei bis sechs Monaten geboten, um die bisherige Forschung abzuschließen und sich neu zu orientieren. Junge Postdocs werden vom Kollegium des ZBSA gezielt auf Forschungsstipendien im internationalen Forschungsraum aufmerksam gemacht oder hinsichtlich ihrer Habilitation unterstützt.

Beteiligung an der Hochschullehre

Die Stelle des Direktors des ZBSA ist in gemeinsamer Berufung (nach dem Berliner Modell) mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel besetzt; die Lehrverpflichtung beträgt zwei Lehrveranstaltungsstunden (LVS). Das ZBSA erklärt, dass weitere gemeinsame Berufungen grundsätzlich möglich seien.

In den Jahren von 2012 bis 2014 waren insgesamt zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA lehrend tätig. Drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten ständige Lehrverpflichtungen im Rahmen von Professuren bzw. Privatdozenturen, drei gaben regelmäßig und fünf gelegentlich Lehrveranstaltungen. |³⁵ Der durchschnittliche Umfang der Lehre lag bei 8,5 Semesterwochenstunden.

Für Studierende der Universität zu Kiel ist es möglich, am ZBSA Bachelor- oder Masterarbeiten durchzuführen, ggf. unter Betreuung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des ZBSA. In den Jahren 2012 bis 2014 wurden insgesamt 13 studentische Abschlussarbeiten am ZBSA durchgeführt und betreut. Praktikantinnen und Praktikanten bietet das ZBSA ein breites Spektrum an Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten; im Durchschnitt wurden im Erhebungszeitraum jährlich neun Praktikantinnen und Praktikanten und studentische Hilfskräfte aufgenommen.

II.2 Wissenschaftsbasierte Dienst- und Infrastrukturleistungen

Auf Serviceleistungen wie Vermittlungstätigkeiten, Gremienarbeit und andere wissenschaftsbasierte Dienstleistungen entfallen ca. 25 % des Arbeitszeitvolumens der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA.

Das ZBSA bietet wissenschaftliche Dienstleistungen auf unterschiedlichen Arbeitsfeldern an und übernimmt in seinen nationalen und internationalen

| ³⁵ Es wurden Hauptseminare und Seminare, Vorlesungen, Übungen und Exkursionen an den Universitäten Kiel, Hamburg, München, Stockholm, Bergen und Paris angeboten. Darüber hinaus wurden Tages- und Blockseminare sowie Exkursionen durchgeführt, und es wurde eine Ringvorlesung organisiert.

Netzwerken eine Reihe zentraler Infrastrukturaufgaben. Folgende Organisationseinheiten erbringen Serviceleistungen:

- _ Archäozoologischer Arbeitsbereich: |³⁶ Der Arbeitsbereich befasst sich mit der Bestimmung und Auswertung von Tierknochen aus archäologischen Fundzusammenhängen im ZBSA-Arbeitsgebiet und in Norddeutschland. Er verfügt über eine umfangreiche Referenzsammlung steinzeitlicher bis neuzeitlicher Tierknochen aus Mittel- und Nordeuropa. Die Sammlung kann von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zum Vergleich von Tierknochen aus archäologischen Fundplätzen genutzt werden. Zudem bearbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Archäozoologischen Arbeitsbereiches Anfragen mit der Bitte um Bestimmung und Auswertung von Tierknochen unter der Voraussetzung, dass die Anfrage für das ZBSA wissenschaftlich relevant ist und wenn die Bearbeitung auf der Grundlage einer Kooperation mit dem Ziel einer gemeinsamen Publikation der Ergebnisse erfolgen kann. Archäozoologische Expertisen werden ca. sechs- bis achtmal im Jahr erbeten.
- _ Archäogenetik-Labor: Das Labor, das aufgrund der wachsenden Bedeutung der Auswertung alter Erbinformationen (*ancient DNA*) gegründet wurde, führt genetische Analysen subfossiler Überreste von Wild- und Haustieren durch. Es ist überwiegend für wissenschaftliche Arbeiten des ZBSA tätig, übernimmt aber auch Analysen im Auftrag von externen Kooperationspartnern wie archäologischen Landesämtern, Forschungsmuseen oder dem DAI. Archäogenetische Untersuchungen werden ca. drei- bis viermal im Jahr erbeten. Das ZBSA gibt an, dass Artbestimmungen mittels Archäogenetik vermehrt angefragt würden. Bei diesen Anfragen werde aufgrund der hohen Kosten besonders akribisch geprüft, ob die Anfrage für das ZBSA wissenschaftlich relevant sei. Serviceleistungen würden ausschließlich auf Grundlage einer Kooperation mit dem Ziel einer gemeinsamen Publikation erbracht.
- _ GIS-Abteilung: In der Abteilung werden archäologische Daten mit Raumbezug zu Fundplätzen aus zahlreichen Forschungsprojekten zusammengeführt, systematisch in ein Geografisches Informationssystem (GIS) integriert und unter Anwendung von Analyse- und Visualisierungsverfahren ausgewertet. Die internen standardisierten Workflows wurden speziell für Dokumentationen von und Fragestellungen zu archäologischen Fundplätzen und Befunden entwickelt. Die spezielle Kompetenz des ZBSA für Kartierungen, 3D-Rekonstruktionen von komplexen Großgrabungen, Befunden und Fundstücken

|³⁶ Der Archäozoologische Arbeitsbereich verfügt über eine mehr als 30.000 Skelette umfassende Vergleichssammlung, die am Zoologischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel entstand und gemeinsam unterhalten wird. Diese Sammlung ermöglicht die artgenaue Bestimmung von Säugetier-, Vogel- und Fischresten sowie von Reptilien und Amphibienknochen. An diesen Knochen wird vom ZBSA in eigenen Projekten gemeinsam mit Kooperationspartnern geforscht.

wird nach Auskunft der Einrichtung von nationalen und internationalen Kooperationspartnern angefragt. Die von Externen initiierten Projekte müssen eng mit den Forschungsthemen des ZBSA verknüpft sein und werden in enger Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des ZBSA durchgeführt.

- _ Des Weiteren gehören Weiterbildung und Schulung zu den Serviceleistungen der GIS-Abteilung; seit ihrer Gründung wurden zahlreiche Personen aus der *scientific community* im Rahmen von Forschungsk Kooperationen oder Praktika in der Arbeit mit Geographischen Informationssystemen im archäologischen Kontext geschult. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen sollen künftig spezielle Aspekte der Arbeit mit GIS-Systemen vermittelt werden. Die Nachfrage nach den Serviceleistungen der GIS-Abteilung ist nach Angaben des ZBSA in den letzten Jahren stetig gestiegen; Gleiches gilt für die Nachfrage nach Schulungen.
- _ Fachbibliothek: Die Bestände und die Möglichkeiten der Literaturrecherche, die die Fachbibliothek des ZBSA mit dem Sammelschwerpunkt „Archäologie des Nord- und Ostseeraums mit Skandinavien“ bietet, werden vom ZBSA und dem Archäologischen Landesmuseum gemeinsam vorgehalten. Auch zahlreiche Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie interessierte Laien aus dem In- und Ausland besuchen die Präsenzbibliothek.
- _ Das ZBSA beteiligt sich intensiv an der für große Teile seines Arbeitsgebietes wichtigen Archivalienarbeit. Gemeinsam mit dem Archäologischen Landesmuseum werden die Archive im Schloss Gottorf – darunter das Ortsaktenarchiv zu Fundstellen in Schleswig-Holstein und das Grenz-Archiv mit seinem „Zentralkatalog der ur- und frühgeschichtlichen Funde von Ostpreußen“ – genutzt. Das ZBSA erklärt, insbesondere das Grenz-Archiv sei für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Polen, Russland und den baltischen Ländern von Bedeutung und werde entsprechend nachgefragt.

Der Anteil der Serviceleistungen am Gesamtspektrum der Tätigkeiten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie des technischen Personals dieser Organisationseinheiten liegt gemittelt bei maximal 10 %.

Infolge der gemeinsamen Unterbringung mit dem Archäologischen Landesmuseum im Schloss Gottorf hat das ZBSA einen unmittelbaren Zugang zu den Themenkomplexen Sammlung und Inventarisierung, Restaurierung und Ausstellungswesen. Es erbringt für das Museum weitere Dienstleistungen in Form von Mitarbeit an den musealen Präsentations- und Vermittlungstätigkeiten auf Schloss Gottorf. Sowohl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch das technische Personal des ZBSA sind in Ausstellungsprojekte und Führungen für die interessierte Öffentlichkeit eingebunden und arbeiten an regionalen Vermittlungskonzepten mit.

Das ZBSA ist durch konkrete Forschungsprojekte, gemeinsame Entwicklungsvorhaben und Kooperationsverträge mit anderen wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland vernetzt. Nach dem Forschungsplan des ZBSA für 2015 werden 69 Einzelprojekte in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus insgesamt 28 bundesdeutschen und 72 ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen in 24 Staaten durchgeführt. An 45 laufenden Projekten sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ausländischen Einrichtungen beteiligt, weitere 14 Projekte werden mit nationalen Kooperationspartnern verwirklicht. Als seine wichtigsten Partner auf nationaler Ebene bezeichnet das ZBSA

- _ die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel,
- _ das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz,
- _ die Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin,
- _ die Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz,
- _ das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven.

Mit der Universität zu Kiel ist das ZBSA nicht nur durch gemeinsame Forschungsprojekte und gemeinsame Infrastrukturnutzung verbunden; es ist nach eigener Auskunft auch an zwei Vorhaben mit strukturpolitischer Bedeutung beteiligt, die den Wissenschaftsstandort Schleswig-Kiel mittelfristig sichern und weiter ausbauen sollen: die gemeinsame Konzeption, Erarbeitung und Entwicklung eines Antrags auf Einrichtung eines Sonderforschungsbereichs („*Transformations in prehistoric and archaic societies*“) bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und die gemeinsame Gründung der Johanna-Mestorf-Akademie im Jahr 2011 als zentraler Einrichtung an der Universität zu Kiel, die den Rahmen für die interdisziplinäre wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Universität, ZBSA und dem Archäologischen Landesmuseum bildet. |³⁷

Als wichtigste ausländische Partner werden folgende Einrichtungen genannt:

- _ das Dänische Nationalmuseum in Kopenhagen,

|³⁷ Zu den Aufgaben der Johanna-Mestorf-Akademie zählen insbesondere die interdisziplinäre Forschung innerhalb der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und mit den nationalen und internationalen Kooperationspartnern sowie die Entwicklung von gemeinsamen Projekten und Anträgen; die wissenschaftliche Zusammenarbeit universitärer und außeruniversitärer Forschung und die Bündelung von Forschungs- und Ausbildungskompetenz; die Entwicklung und Förderung forschungsorientierter universitärer Ausbildung oder Weiterbildung insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs; die Promotions- und Karriereförderung; die Weiterentwicklung, der Aufbau und der Betrieb von Forschungsinfrastruktur und technischen Plattformen; die wechselseitige Information über Forschungsvorhaben und deren Ergebnisse; Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit. Der Direktor des ZBSA ist einer der gleichberechtigten Leiter der Johanna-Mestorf-Akademie. Die Johanna-Mestorf-Akademie ist räumlich an der Universität zu Kiel in ca. 50 km Entfernung vom ZBSA angesiedelt.

- _ die Russische Akademie der Wissenschaften, insbesondere das Institut für Archäologie in Moskau und das Institut für die Geschichte der Materiellen Kultur in St. Petersburg,
- _ das Institut für Baltische Regionalgeschichte und Archäologie der Universität Klaipėda, Litauen,
- _ das Staatliche Historische Museum Schweden in Stockholm,
- _ das Archäologische Forschungslabor der Universität Stockholm.

Kooperationsverträge hat das ZBSA mit fünf Einrichtungen im Inland und 15 Einrichtungen im Ausland abgeschlossen. |³⁸

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA sind in zwölf Beiräten und einem Kuratorium anderer wissenschaftlicher Institutionen vertreten. Der Direktor und die Wissenschaftliche Direktorin haben an verschiedenen Berufungskommissionen für Professuren sowie Prüfungskommissionen für Promotionen teilgenommen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA sind Mitglieder in 15 Verbänden und Kommissionen, elf archäologischen Gesellschaften sowie verschiedenen Lenkungsgruppen, koordinierenden Ausschüssen, Steuerungsgruppen etc. Des Weiteren haben sie zahlreiche externe Begutachtungen für Stiftungen, Universitäten, Museen oder auf ministerialer Ebene durchgeführt und waren beratend für externe Projekte und als Mitglieder von speziellen Expertengruppen tätig.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA sind Mitglieder von elf wissenschaftlichen, international aufgestellten Netzwerken, die sie teilweise mitbegründet haben oder in den Steuerungsgruppen leitend mitgestalten, und arbeiten – zum Teil in mitbestimmender und leitender Funktion – in acht verschiedenen wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften und -gruppen mit. Zwischen 2012 und 2014 waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA an zahlreichen Herausgeberschaften von Reihen und Monographien sowie Fachzeitschriften beteiligt, haben Publikationen redigiert und regelmäßig *Peer Reviews* für insgesamt 30 internationale Fachzeitschriften durchgeführt.

In den Jahren von 2012 bis 2014 hat das ZBSA insgesamt 83 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler von Universitäten und Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA, Japan, dem Iran und Russland aufgenommen. Die

|³⁸ Bei den inländischen Einrichtungen handelt sich um die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz, das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven sowie das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege in Hannover. Bei den ausländischen Institutionen handelt es sich um die Universität Aarhus (Dänemark), *University of Edinburgh* (Schottland), *University of Iceland* (Reykjavík/Island), *University of Latvia* (Riga/Lettland), Universität Klaipėda (Litauen), Universität Wien/Österreich, Universitäten Warschau und Łódź (Polen) sowie um die Universität von Kalifornien (Los Angeles/USA), das Litauische Institut für Geschichte in Vilnius, das Archäologische Museum der Universität Stavanger in Norwegen, Institute der Akademie der Wissenschaften in Moskau und St. Petersburg, das Staatliche Museum für Geschichte und Kunst in der Nähe Moskaus und die Kulturerbestiftung Västerås in Schweden.

Dauer der Aufenthalte reichte von einem Tag bis zu sieben Monaten. In diesem Dreijahreszeitraum waren die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA zu Forschungszwecken an anderen Einrichtungen im In- und europäischen Ausland, überwiegend bis zu 20 Tagen, in einzelnen Fällen auch für mehrere Monate. |³⁹

II.4 Qualitätssicherung

Um den Anschluss an aktuelle theoretische und methodische Entwicklungen in der Wissenschaft zu wahren, hält die Einrichtung ein weitgespanntes institutionelles und kollegiales Netzwerk für unerlässlich. Das ZBSA unterstützt aus diesem Grund Konferenzen und Forschungsaufenthalte seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an auswärtigen universitären und außeruniversitären Instituten. Die wissenschaftliche Leitung des ZBSA entscheidet über die Relevanz dieser Reisen. Sie fordert die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA zum Besuch der nationalen und internationalen hochrangigen Wissenschaftskongresse ihrer Fachdisziplinen auf.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA bekennen sich zur „Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zur Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“ (in weitgehender Übereinstimmung mit den Richtlinien der DFG und nach Beschluss der Stiftung Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen von 2010). |⁴⁰ Die wissenschaftliche Leitung führt mit ihnen Mitarbeitergespräche und schließt mit ihnen Zielvereinbarungen.

In regelmäßiger Folge, durchschnittlich achtmal jährlich, findet ein internes ZBSA-Kolloquium mit Teilnahmepflicht statt, in dem sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA als auch geladene Gäste über aktuelle Entwicklungen in der Archäologie oder in Nachbarwissenschaften berichten oder technische und methodische Entwicklungen vorstellen. Zudem werden zu aktuellen methodischen und inhaltlichen Entwicklungen Workshops veranstaltet, denen zeitnah (in der Regel innerhalb von zwei Jahren nach der Veranstaltung) Veröffentlichungen nachfolgen.

Der Qualitätssicherung für die Forschung und die wissenschaftliche Struktur des ZBSA dient ein internes Controlling, das über die Erstellung des jährlichen Forschungsplanes mit allen Projekten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern initiiert wird. Diese Controlling-Auswertungen betreffen den Gesamt-

|³⁹ 2012: 22 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 2013: 19 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 2014: 16 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

|⁴⁰ Die Richtlinie wurde von der DFG positiv kommentiert und validiert (24.06.2010).

haushalt und bilden die Grundlage für die Budgetplanung der Themenbereiche (Programmbudgets) sowie für die unterjährige Steuerung der Mittel. |⁴¹

Auch durch die regelmäßigen Arbeitstreffen und Diskussionsrunden – zum Teil unter Einbeziehung externer Sachverständiger – wird nach Angaben des ZBSA die Qualität des wissenschaftlichen Outputs gewährleistet. Die Qualität der Doktorandenausbildung wird durch die Betreuungsvereinbarung sowie durch die Einbindung in den alltäglichen wissenschaftlichen Diskurs und durch die Zusammenarbeit mit der Doktorandenausbildung an der Universität zu Kiel gesichert.

Im Jahr 2009 wurde der wissenschaftliche Beirat des ZBSA vom Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein – dem Vorsitzenden des Stiftungsrates der Stiftung Gottorf – berufen. Dem wissenschaftlichen Beirat kam in der Gründungs- und Konsolidierungsphase eine besondere Rolle bei der Entwicklung eines prägnanten wissenschaftlichen Profils für das ZBSA mit Passfähigkeit zur Leibniz-Gemeinschaft zu: Der Beirat legte besonderen Wert auf eine Strukturierung des ZBSA, die durch Themenbereiche und Cluster geprägt ist, und sprach sich dafür aus, die chronologische Gliederung in „Urgeschichte“ und „Frühgeschichte“ aufzulösen.

Der wissenschaftliche Beirat besteht laut Satzung (§ 20) aus

- _ sechs Vertreterinnen oder Vertretern der archäologischen Wissenschaft oder deren Nachbarwissenschaften;
- _ zwei Lehrstuhlinhaberinnen oder Lehrstuhlinhabern des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel;
- _ einer Vertreterin oder einem Vertreter des wissenschaftlichen Lebens in Schleswig-Holstein.

Derzeit besteht der wissenschaftliche Beirat des ZBSA aus acht Mitgliedern, darunter drei aus dem Ausland. Die Mitglieder werden auf Vorschlag der Direktorin bzw. des Direktors des ZBSA vom Kuratorium für fünf Jahre berufen (eine erneute Berufung ist einmalig möglich).

Der wissenschaftliche Beirat tagt seit 2010 regelmäßig einmal jährlich. Er berät die wissenschaftliche Leitung des ZBSA in allen grundlegenden fachlichen und fachübergreifenden Fragen, insbesondere bei der Erstellung und Evaluation des Forschungsplanes, der Erstellung des Forschungsberichtes und der Integration oder Streichung von grundsätzlichen Forschungsbereichen. Einmal jährlich erstellt der wissenschaftliche Beirat ein *Audit* zur Beurteilung der wissenschaftli-

|⁴¹ Das ZBSA wurde mit Blick auf die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft gegründet. Bei strukturellen Fragen und bei der Ausgestaltung der Verwaltungsprozesse – wozu auch das Controlling zählt – wurden die Richtlinien der Leibniz-Gemeinschaft ("Beschlüsse zur Umsetzung der AV-WGL") berücksichtigt.

chen Leistungsfähigkeit des ZBSA, das dem Kuratorium des ZBSA vorgelegt wird.

Zusätzlich bestehen weitere wissenschaftliche Beiräte für das auf 18 Jahre (2012 bis 2029) von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz geförderte Projekt „Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum“ und das vom ZBSA mitinitiierte und verwaltete DFG-Schwerpunktprogramm (SPP) 1630 „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ (Laufzeit: sechs Jahre), an dem das Zentrum mit eigenen Projekten beteiligt ist. |⁴²

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

Das ZBSA ist – gemeinsam mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, dem Archäologischen Landesmuseum und dem Freilichtmuseum Molfsee/Landesmuseum für Volkskunde – Teil der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf. Diese ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts, die den Status einer angegliederten Einrichtung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel besitzt, und fungiert als Trägerin des ZBSA, das innerhalb der Stiftung als selbständige Abteilung geführt wird. |⁴³

Zu den Organen der Stiftung zählen der Stiftungsrat, |⁴⁴ der Stiftungsvorstand |⁴⁵ und das Kuratorium des ZBSA. Die Befugnisse des Stiftungsrates und des Stiftungsvorstands sind in Bezug auf das ZBSA relativ begrenzt. Der Stiftungsrat erlässt die Satzung der Stiftung und kann sie – in Abstimmung mit dem Kuratorium des ZBSA – ändern. Zudem erörtert der Stiftungsrat den vom Kuratorium des ZBSA verabschiedeten Wirtschaftsplan und die Jahresrechnung des ZBSA. Der Stiftungsvorstand erledigt Angelegenheiten des ZBSA auf der Grundlage von dessen Kuratoriumsbeschlüssen und gibt einen Jahresbericht in Abstimmung mit der Leitung des ZBSA ab. Angelegenheiten von größerer Bedeutung muss der Stiftungsvorstand im Benehmen mit der Direktorin

|⁴² Das Akademieprojekt wird von seinem internen Beirat in zwei- bis dreijähriger Sequenz begutachtet; zudem unterliegt es einem externen Prüfprozess durch die Union der Akademien der Wissenschaften. Der Beirat des Schwerpunktprogramms tagt jährlich im Rahmen der Plenarsitzungen des SPP.

|⁴³ Das ZBSA gibt an, für den Fall seiner Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft biete die Grundausrichtung des Errichtungsgesetzes und der Satzung die Option einer rechtlichen Verselbständigung des ZBSA.

|⁴⁴ Dem Stiftungsrat gehören u. a. die Ministerpräsidentin bzw. der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein als Vorsitzende bzw. als Vorsitzender, die Präsidentin bzw. der Präsident der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die oder der Vorsitzende des für Kultur zuständigen Ausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags an.

|⁴⁵ Der Stiftungsvorstand besteht aus einer Direktorin oder einem Direktor eines der drei Museen, die oder der als Leitende Direktorin bzw. Leitender Direktor fungiert, und einer Kaufmännischen Geschäftsführerin bzw. einem Kaufmännischen Geschäftsführer.

bzw. dem Direktor des ZBSA erörtern. Die Kaufmännische Geschäftsführung der Stiftung kann die Aussetzung von Vorhaben des ZBSA, die sie bzw. er als erhebliche Beeinträchtigung der Interessen der Stiftung in Bezug auf finanzielle Angelegenheiten erachtet, für maximal zwei Wochen verlangen.

Das Kuratorium des ZBSA besteht laut Satzung aus mindestens fünf stimmberechtigten Mitgliedern, darunter je einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Landes Schleswig-Holsteins und des Bundes, je einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Präsidiums und des Dekanats der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie der Vorsitzenden oder dem Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats des ZBSA. |⁴⁶ Die Mitglieder des Kuratoriums werden durch die Ministerpräsidentin bzw. den Ministerpräsidenten des Landes im Einvernehmen mit dem für Forschung zuständigen Ministerium berufen und abberufen. Das Kuratorium beschließt über alle Angelegenheiten, die für das ZBSA von besonderer Bedeutung sind, |⁴⁷ und genehmigt den von der übrigen Stiftung unabhängigen Wirtschaftsplan.

Das ZBSA wird durch ein Leitungsgremium geführt, das aus der Wissenschaftlichen Leitung (einer Direktorin bzw. einem Direktor und einer Wissenschaftlichen Direktorin bzw. einem Wissenschaftlichen Direktor) |⁴⁸ und einer Verwaltungsleitung (einer betrieblichen Geschäftsführerin bzw. einem betrieblichen Geschäftsführer) |⁴⁹ besteht. Das Leitungsgremium erhebt in Abstimmung mit der betrieblichen Geschäftsführung den Mittelbedarf und erarbeitet den Wirtschaftsplan sowie eine mittelfristige Forschungs- und Finanzplanung, bereitet die Beschlussfassungen im Kuratorium vor und erarbeitet die Beschlussvorlagen. |⁵⁰ Die Leitung trifft sich mindestens einmal, meist jedoch

|⁴⁶ Eine Anpassung der Satzung an die Standardregelungen auf Aufsichtsgremien innerhalb der WGL ist für den Fall einer Aufnahme des ZBSA in die Leibniz-Gemeinschaft vorgesehen.

|⁴⁷ Es hat insbesondere folgende Aufgaben: Festlegung der Grundsätze für die Arbeit des ZBSA, Überwachung der Tätigkeit des Stiftungsvorstandes, soweit er für das ZBSA tätig wird, Bestellung der Leitung des ZBSA nach Anhörung des Stiftungsvorstandes, Beschlussfassung über wissenschaftlichen Angelegenheiten und über alle Angelegenheiten des ZBSA mit erheblichen finanziellen Auswirkungen (wie Wirtschaftsplan und Jahresrechnung), Entlastung des Stiftungsvorstandes, soweit er für das ZBSA tätig wird, und Berufung der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats für das ZBSA.

|⁴⁸ Die Direktorin bzw. der Direktor trägt die Verantwortung für die Gesamtleitung und Geschäftsführung des ZBSA und nimmt die Dienst- und Fachaufsicht wahr. Die Wissenschaftliche Direktorin bzw. der Wissenschaftliche Direktor trägt die Verantwortung für das Forschungsprogramm und vertritt die Direktorin bzw. den Direktor bei Abwesenheit.

|⁴⁹ Die betriebliche Geschäftsführerin bzw. der betriebliche Geschäftsführer führt den Haushalt nach Maßgabe des Wirtschaftsplans und nach Absprache mit der Wissenschaftlichen Direktorin bzw. dem Wissenschaftlichen Direktor. Sie bzw. er ist für die Servicebereiche inkl. Personal und Fragen des Wissensmanagements und gemeinsam mit der Wissenschaftlichen Direktorin bzw. dem Wissenschaftlichen Direktor für das operative Geschäft zuständig.

|⁵⁰ Über die satzungsgemäßen Aufgaben hinaus werden vom ZBSA folgende weitere Aufgaben der Leitung genannt: Genehmigung und Implementierung der langfristigen strategischen Forschungsplanung in ihren regionalen und thematischen Schwerpunkten; Erstellung des Forschungsplans gemeinsam mit den Themenbereichskordinatorinnen und -koordinatoren sowie abschließende Genehmigung; Koordination der Zusammenarbeit mit der Universität zu Kiel; Einleiten nationaler und internationaler Forschungskooperationen

zweimal pro Monat zu Leitungsgesprächen, an denen regelmäßig der Kaufmännische Geschäftsführer der Stiftung oder im Wechsel der Direktor des Archäologischen Landesmuseums teilnehmen.

Die Leitung des ZBSA wird durch das Kuratorium bestellt; der Vorstand der Stiftung ist als Stiftungsorgan vor der Bestellung zu hören. Inhaltliche Kriterien für die Besetzung der Leitungsstellen sind derzeit nicht formell definiert. Die Berufung des amtierenden Direktors erfolgte aufgrund seiner Initiative zur Gründung des ZBSA. Die Stelle der Wissenschaftlichen Direktorin wurde intern, |⁵¹ die Stelle der Betrieblichen Geschäftsführerin nach Ausschreibung extern besetzt. Künftige Neubesetzungen dieser Positionen sollen mittels internationaler Ausschreibungsverfahren durchgeführt werden, wobei Expertise und Leitungskompetenzen auf hohem Niveau zu den Auswahlkriterien gehören sollen.

Als Teil der Stiftung nutzt das ZBSA die Verwaltungs- und Serviceleistungen der Zentralen Dienste der Stiftung. Verfahren im Bereich Personal und Beschaffung sowie der kaufmännische Jahresabschluss können nur mit Freizeichnung bzw. Genehmigung der Stiftungsorgane erfolgen.

Die Struktur des ZBSA ist durch die drei Themenbereiche und zwölf Cluster bestimmt: |⁵²

_ Im Zuge der Neustrukturierung der Forschungsausrichtung wurden 2012 erstmalig Themenbereichskoordinatorinnen und -koordinatoren benannt. Aus dem Mitarbeiterstamm wurden durch den Direktor des ZBSA und die Wissenschaftliche Direktorin drei erfahrene und in der archäologischen Forschung profilierte *senior researchers* ausgewählt, die in Absprache mit der Wissenschaftlichen Leitung als Koordinatorinnen und Koordinatoren der Themenbereiche die Aufsicht über die Umsetzung des gesamten Forschungsplanes übernommen haben. Die Themenbereichskoordinatorinnen und -koordinatoren wurden aufgrund wissenschaftlicher Exzellenz und persönlicher Erfahrung ausgewählt; zusätzliches Kriterium war die Habilitation. Wenn ei-

und Genehmigung von *bottom up* entstandenen Kooperationsinitiativen; Integration der Themenbereichskoordinatorinnen und -koordinatoren sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA in große, interinstitutionelle Forschungsanträge; Genehmigung der Drittmittelanträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZBSA; Genehmigung von *seedmoney* zur Initialisierung von Forschungsprojekten des ZBSA; Genehmigung von Lehrveranstaltungen der nicht-habilitierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA; Erstellen und Kontrolle der Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Ausbildung am ZBSA; Vertretung des ZBSA in der nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit.

|⁵¹ Die Stelle der Wissenschaftlichen Direktorin wurde aus dem Kreis der Senior-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler des ZBSA besetzt.

|⁵² Das ZBSA erklärt, diese Arbeitsstruktur erlaube bei langfristiger Planung eine möglichst hohe Flexibilität; dies ermögliche die Nutzung kurzfristig entstehender Kooperationsmöglichkeiten. Zudem erlaube eine flexible Haushaltsführung, auch kurzfristig Projekte mit geringerem finanziellem Rahmen durchzuführen, die Anschluss an aktuelle Entwicklungen versprechen bzw. diese selbst stimulieren („Pilot-Studien“).

ne Neubesetzung dieser Positionen erforderlich wird, sollen künftig auch Kriterien der Führungskompetenz einfließen.

- Die Cluster werden von Forscherinnen und Forschern des ZBSA in Absprache mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Themenbereiche und der Wissenschaftlichen Leitung gegründet, benannt und aufgelöst. Cluster werden auf der Basis bestehender Projekte definiert, wobei ein Projekt in mehrere Cluster vernetzt sein kann. Jede Forscherin und jeder Forscher des ZBSA ist Mitglied von mindestens einem Cluster; die Doktorandinnen und Doktoranden des ZBSA müssen einem Cluster zugeordnet sein, ebenso Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler mit längerem Aufenthalt am ZBSA. Cluster können auch Gäste einladen, Projektideen entwickeln, Veranstaltungen organisieren und Publikationen auf den Weg bringen. Sie dienen dem internen wissenschaftlichen Austausch, der internen Qualitätssicherung und der Profilierung des ZBSA. Mindestens einmal pro Jahr findet eine „Clusterinventur“ statt, bei der Stand und Perspektiven der jeweiligen Cluster vorgestellt und diskutiert werden.

III.2 Ausstattung

III.2.a Personal

Zum 31. Dezember 2014 verfügte das ZBSA über insgesamt 25,4 institutionell finanzierte Stellen (VZÄ), darunter 16,8 Stellen für wissenschaftliches Personal (siehe Anhang 2). Von den institutionellen Stellen für wissenschaftliches Personal waren 4,4 Stellen befristet besetzt. Aus Drittmitteln wurden 3,4 Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) finanziert.

Insgesamt waren zum Stichtag 15 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und 14 wissenschaftliche Mitarbeiter am ZBSA beschäftigt, darunter elf aus Drittmitteln finanzierte Personen. Vier der sieben Leitungspositionen (drei Leitungs- und drei Positionen für die Themenbereichskoordination, Teamleitung der GIS-Abteilung) sind mit Frauen besetzt.

Rund 50 % des wissenschaftlichen Personals ist seit mindestens fünf Jahren am ZBSA tätig (vgl. Anhang 4). Keine bzw. keiner der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit unbefristeter Anstellung hat das ZBSA seit seiner Gründung verlassen. Zwei ehemalige Doktoranden sind nach erfolgreicher Einwerbung von DFG-Projekten als Postdoktoranden an das ZBSA zurückgekehrt. Sieben weitere Doktorandinnen und Doktoranden wurden nach Abschluss ihrer Promotion wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedenen Universitäten im In- und Ausland; jeweils einer ist heute wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Labor bzw. am Archäologischen Landesmuseum Schleswig-Holstein. Eine Doktorandin wurde Geschäftsführerin der Deutschen Limeskommission in Saalburg und ein Doktorand ist freiberuflich tätig.

Rund 55 % des wissenschaftlichen Personals am ZBSA sind jünger als 40 Jahre. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (72 %) besitzt einen Hochschulabschluss in Ur-/Vor- und Frühgeschichte bzw. einer Archäologischen Fachrichtung.

Im Jahr 2014 stammten rund 45 % des wissenschaftlichen Personals am ZBSA aus dem Ausland, d. h. aus Dänemark, Estland, Großbritannien, Österreich, Polen, Russland, Slowakei, Tschechische Republik, Ukraine sowie den USA.

III.2.b Haushalt

Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf erstellt für die gesamte Stiftung einschließlich ZBSA nach erfolgter Wirtschaftsprüfung einen kaufmännischen Jahresabschluss nach HGB. Aufgrund der Verpflichtung zur eigenen Mittelbewirtschaftung und gesonderten Rechnungslegung (laut Stiftungsgesetz) wird das ZBSA mit eigener Bilanz und Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesen.

Im Jahr 2014 verfügte das ZBSA über eine institutionelle Landesförderung von rund 1,66 Mio. Euro (Ansatz), darunter rund 1,37 Mio. Euro Personalkosten. Die Summe der sonstigen Einnahmen (aus Publikationsverkäufen, Rückerstattungen, Honorare und Zinseinnahmen) betrug in den Jahren 2012 bis 2014 zwischen 3,3 und 6,5 Tsd. Euro.

Seit 2013 erhält das ZBSA einen jährlichen Aufwuchs des Kernhaushalts in Höhe von 5 %, der sich in seiner Größenordnung an den Vorgaben des Paktes für Forschung und Innovation orientiert. Daraus wird im Rahmen des Wirtschaftsplans ein Stellenplan mit Stellenpuffern aufgestellt, so dass ein Reaktionspielraum im Falle kurzfristiger Änderungen gegeben ist.

Es besteht innerhalb des ZBSA die Vereinbarung, dass ein Drittel der Programmpauschale dem jeweiligen Projekt und entsprechend zwei Drittel für Verwaltungsaufgaben und Grundausstattung zur Verfügung stehen sollen. Ungenutzte Mittel kommen dem gesamten ZBSA zugute und werden in Sonderprojekte, kurzfristige Stellen und Publikationen investiert.

Planung und Steuerung der Finanzen erfolgen im Rahmen einer Teilkostenrechnung. Die Struktur ist angelehnt an die Vorgaben der Leibniz-Gemeinschaft. Alle direkt zuzuordnenden Sach- und Personalkosten werden auf die Projekte verteilt, Kosten für das Verwaltungspersonal werden mit der Stiftung innerbetrieblich über Gemeinkostenstellen verrechnet.

Eine leistungsorientierte Mittelvergabe existiert bislang nicht, das ZBSA hält aber eine Einführung mittelfristig für möglich, um spezifizierte Anreize zur Steigerung von qualitätsbasiertem Output zu schaffen und strategische Vorgaben wie Gleichstellung und Nachwuchsförderung nachhaltig zu verankern.

Voraussetzung sei, dass durch eine vorgeschaltete interne Analyse ein Potential zur Ergebnissteigerung ermittelt werden könne.

III.2.c Infrastruktur

Das ZBSA verfügt über rund 1.000 m² Nutzfläche für Büros, Labore und den Archäozoologischen Arbeitsbereich in vier Gebäuden auf dem Gelände der Liegenschaft Schloss Gottorf (Schlossinsel) in Schleswig, die nicht ausschließlich vom ZBSA genutzt werden. |⁵³ Für Labore (Archäogenetik-Labor, Kollagen-Labor) stehen dem ZBSA rund 100 m² auf der Schlossinsel zur Verfügung. Um seine Sichtbarkeit als selbständige Einrichtung innerhalb der Stiftung zu verbessern, hat das ZBSA im Rahmen der Masterplanung für „Gottorf 2025“ die Entwicklung eines eigenen räumlichen Zentrums vorgeschlagen.

Zum ZBSA gehört die gemeinsam mit dem Archäologischen Landesmuseum betriebene Fachbibliothek, die über ca. 52 Tsd. Bände auf 400 m² verfügt. Die enge institutionelle Verknüpfung zwischen dem ZBSA und der Universität zu Kiel schließt die Nutzung der umfangreichen Universitätsbibliothek und der Fachbibliothek des Instituts für Ur- und Frühgeschichte in Kiel mit ein. Über die dortigen Plattformen stehen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA sämtliche modernen Bibliotheksdienste zur Verfügung, darunter Zugriffsmöglichkeiten auf elektronische Ausgaben internationaler Fachzeitschriften. Dies ist eine notwendige Ergänzung zur eigenen spezialisierten Fachbibliothek in Schleswig.

Weiterhin nutzt das ZBSA gemeinsam mit den anderen Einrichtungen der Stiftung die Vortragsräumlichkeiten – den großen Vortragssaal mit gestufter Bestuhlung für 130 Zuhörer, einen Sitzungsraum (das so genannte Johanna-Mestorf-Kolleg) für bis zu 40 Personen sowie diverse Projekträume. Zudem unterhält die Stiftung fünf Gästezimmer in Nebengebäuden auf der Schlossinsel. Auch der Fuhrpark kann gemeinsam genutzt werden.

Die Büros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA sind den geltenden Arbeitssicherheitsvorschriften entsprechend ausgestattet und werden durch einen Betriebsarzt bzw. Sicherheitsbeauftragte geprüft.

Es bestehen vielfältige infrastrukturelle Verbindungen mit der Partneruniversität in Kiel, die es dem ZBSA ermöglichen, Teile der dortigen Ausstattung mit zu nutzen. So hat ein Mitarbeiter des ZBSA einen dauerhaften Arbeitsplatz im Leibniz Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung der Universität zu

|⁵³ Die Schlossinsel bietet mit ungefähr 100.000 m² (davon 14.000 m² Ausstellungsfläche und 8.000 m² Magazin- und Lagerfläche) vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die dort angesiedelten Museen und Abteilungen, weshalb die Liegenschaftsverwaltung flexibel auf Änderungswünsche des ZBSA reagieren kann. Kurzfristige Raumanforderungen werden intern abgesprochen und umgesetzt.

Kiel, um die methodische Grundlagenforschung in dem für das ZBSA unverzichtbaren Bereich der ^{14}C -Analysen durchführen zu können, die nur in dem dortigen Hoch-Technologie-Umfeld möglich ist. Das Archäogenetik-Labor kann aufgrund einer Vereinbarung mit dem Zentrum für Molekulare Biowissenschaften der Universität zu Kiel aufwändige Sequenzierungen (nach der Sanger-Technologie) von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität vornehmen lassen; dort steht für die archäogenetischen Proben des ZBSA ein Gerät für Hochdurchsatz-Sangersequenzierungen zur Verfügung. Darüber hinaus kann das ZBSA für vergleichende Untersuchungen von moderner mit alter DNA nach Absprache die genetischen Laboratorien und den zugehörigen Gerätepark der Arbeitsgruppe Populationsgenetik des Zoologischen Instituts der Universität zu Kiel nutzen. Der Archäozoologische Arbeitsbereich am ZBSA kann im Rahmen einer Kooperation mit der Universität zu Kiel mit deren über 33 Tsd. moderne Skelette umfassende Tierknochen-Vergleichssammlung arbeiten.

Insgesamt wird die räumliche und technische Ausstattung des ZBSA sowohl von der Leitung als auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als adäquat betrachtet. Das ZBSA bezeichnet ihre in den letzten drei Jahren weiter ausgebauten technische Ausstattung explizit als Stärke, da sich mit den Laborforschungen (Archäogenetik-Labor, Isotopenforschung in Verbindung mit dem Leibniz Labor der Universität zu Kiel), dem Archäozoologischen Arbeitsbereich sowie dem GIS-Bereich optimale Schnittmengen zwischen Archäologie und Naturwissenschaften bzw. moderner computergestützter Auswertung ergeben.

A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Nach Auskunft des ZBSA beeinträchtigen veränderte wissenschaftspolitische Schwerpunktsetzungen und ökonomische Einschränkungen die Möglichkeiten der Archäologinnen und Archäologen in den drei baltischen Staaten und in Russland derzeit stark. Das Zentrum geht davon aus, dass ihm angesichts zunehmender Probleme für die archäologische Forschung in manchen Teilen seines Arbeitsraums künftig eine weiter wachsende Bedeutung zukommen wird. Das ZBSA erklärt, es verstehe sich selbst als ein stabiler Faktor in den Netzwerken des Ostseeraums und begreife sich gemäß seines Leitbildes als Motor transnationalen Wissenstransfers. In diesem Sinne will das ZBSA innerhalb der Forschungslandschaft auch entwicklungsperspektivisch eine aktive Rolle in der Planung, dem Design und der Durchführung internationaler Forschungsprojekte einnehmen und diesbezüglich für internationale Partner im gesamten Arbeitsgebiet eine Anlaufstelle bieten.

Hinsichtlich der Neu- und Fortentwicklung von Forschungsmethoden der Archäologie erwartet das ZBSA, dass mikroinvasiven oder zerstörungsfreien Techniken und Analysemethoden eine wachsende Bedeutung zukommen wer-

de, weshalb zu erwarten sei, dass sich hochspezialisierte Expertinnen und Experten im Arbeitsumfeld etablierten. Das ZBSA müsse diese Entwicklungen frühzeitig erkennen, Kontakt zu den entsprechenden Expertinnen und Experten aufnehmen und sie und ihre Serviceleistungen in seine Forschungsprojekte integrieren. Des Weiteren müsse es sich auf den zunehmenden elektronischen Informations- und Datenaustausch sowie den Wissenstransfer durch ausschließlich *online* erscheinende Fachzeitschriften sowie die zunehmenden *online-first*-Angebote von Journalen einstellen. |⁵⁴

Zu seiner mittelfristigen strategischen Arbeitsplanung führt das ZBSA aus, es werde die Effizienz seiner zentralen Themenbereiche überprüfen und versuchen, systematisch solche Forschungsfragestellungen zu identifizieren, die chronologische, methodische und interdisziplinäre Vertiefungen, Erweiterungen und Neuausrichtungen erforderten. Als Forschungsperspektiven werden neue Schwerpunkte im Übergang vom Paläolithikum zum Mesolithikum und in der frühmittelalterlichen Archäologie der slawischen Kulturgruppen des östlichen Arbeitsraumes genannt; der Methodenkanon des ZBSA solle entsprechend weiterentwickelt werden (z. B. durch Einsatz geographischer Informationssysteme oder geoarchäologisch basierte Feldforschung).

Als weiteren strategischen Arbeitsschwerpunkt nennt das ZBSA die Zusammenführung exzellenter Forschungsprojekte im Arbeitsgebiet zu Projektverbänden mit dem Ziel, die Netzwerkposition des ZBSA zu stärken und seine Internationalisierung weiter voranzubringen. Das Design entsprechender Vorhaben an anderen Forschungseinrichtungen (z. B. in Dänemark oder Polen) soll mit dem der Projektverbände verglichen werden und es sollen Austauschstrategien, z. B. für den wissenschaftlichen Nachwuchs, entwickelt werden.

Die Zusammenarbeit mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Rahmen der Graduiertenschule GSC 208: *Human Development in Landscapes* und eines gemeinsam beantragten Sonderforschungsbereichs (*Transformations in prehistoric and archaic societies*) eröffne ihm, so das ZBSA, wissenschaftliche Entwicklungsperspektiven. Zudem würden Nachhaltigkeitsstrategien in den Mittelpunkt der Diskussion im DFG-Schwerpunktprogramm „Häfen“ rücken, zu dessen Initiatoren das ZBSA zählt.

Darüber hinaus plant das ZBSA die Initiierung und Etablierung einer internationalen Fachzeitschrift mit Fokus auf das Arbeitsgebiet des ZBSA (Arbeitstitel: *Journal of Baltic and Scandinavian Archaeology*) mit dem Ziel, die exzellenten, oft

|⁵⁴ Nach Angaben des ZBSA divergieren zudem die Gepflogenheiten des Informations- und Datenaustausches in seinem Arbeitsgebiet. So sei in den skandinavischen Ländern der offizielle Wissenstransfer über soziale Netzwerke oder spezielle Blogs im Gegensatz zur Situation in Osteuropa und in Deutschland fest etabliert.

isoliert betriebenen Forschungsprojekte im Arbeitsgebiet zusammenzuführen und deren Einzelergebnisse sichtbar und vergleichbar darzustellen.

Ab ca. 2018 soll die im Rahmen des Akademieprojektes „Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum“ entwickelte archäologische Datenbank nicht nur Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, sondern in abgestuften Zugriffsverfahren auch nationalen und internationalen, universitären und außeruniversitären Kooperationspartnerinnen und -partnern zur Verfügung stehen. Aus der Datenbank sollen zusätzlich archäologische Atlanten in Hybridform erstellt und für definierte Zielgruppen verfügbar gemacht werden. Ähnliche Überlegungen gibt es für ausgewählte GIS-Daten, die ebenfalls einer größeren Nutzergruppe über abgestufte Zugriffsverfahren im Internet zur Verfügung gestellt werden könnten.

Das ZBSA, das in Abstimmung mit der Universität zu Kiel, dem Wissenschaftsministerium des Landes Schleswig-Holstein und der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen bewusst als außeruniversitäres Institut gegründet wurde, will dauerhaft an seinem außeruniversitären Status festhalten. Es erklärt, seine Forschungsstruktur, die große Flexibilität ermögliche und prinzipiell personenunabhängig sei, unterscheide sich von der eines Universitätsinstituts. Durch den hohen Anteil promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dezidiert eigenem Forschungsprofil, weitgehend selbstverantwortlicher Projektabwicklung sowie eigenem internationalen Netzwerk innerhalb und außerhalb des Kernarbeitsgebietes hebe sich das ZBSA von der Personalstruktur eines Hochschulinstituts ab.

Als weiteres Argument für seinen außeruniversitären Status gibt das ZBSA an, in den skandinavischen Ländern, in denen auf dem Gebiet der archäologischen Forschung außeruniversitäre Einrichtungen tendenziell einen immer größeren Stellenwert einnehmen, würden internationale Ansprechpartner gerade im außeruniversitären Bereich gesucht, um personell langfristig zu planen und auch zeitintensive Feldforschungen durchführen zu können. Die archäologischen Institutionen der baltischen Staaten, Polens und Russlands suchten Beziehungen zu Forschungseinrichtungen, die ihnen Möglichkeiten des Zugangs zu Wissenschaftsmodellen mit interdisziplinären Arbeitsansätzen sowie vorhandenen Laboren und musealen Anbindungsmöglichkeiten für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern böten, insbesondere zu außeruniversitären Einrichtungen in West-, Mittel- und Nordeuropa.

Im Fall einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft will das ZBSA seine Funktion als Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Wissenschaftstraditionen der baltischen Staaten, Polens und Russlands auf der einen und der skandinavischen Staaten auf der anderen Seite sowie zwischen diesen Räumen und der nationalen deutschen Forschungslandschaft strukturell und forschungsstrategisch weiterentwickeln, damit seine Ressourcen, Kompetenzen und seine Ser-

vicefunktion noch mehr Wirkung entfalten können. Das ZBSA erklärt, es wolle weiterhin sowohl langfristig angelegte grenzüberschreitende Forschungsprojekte mit interdisziplinären und methodisch vielfältigen Ansprüchen durchführen als auch eine aktive Rolle in der Planung, dem Design und der Durchführung internationaler Forschungsprojekte einnehmen.

Mit seiner geistes-, kultur- und naturwissenschaftlichen Expertise auf dem Gebiet der interdisziplinären, multiperspektivischen Erforschung und Vermittlung vor- und frühgeschichtlicher Fakten und Zusammenhänge strebe das ZBSA an, Teil des auf Bildung und kulturelle Überlieferung ausgerichteten Schwerpunkts „Kultur- und Geschichtswissenschaften“ der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft zu werden. Zu den an diesem Arbeitsschwerpunkt beteiligten Einrichtungen bestünden thematische Berührungspunkte, da sie sich ebenso wie das ZBSA mit Fragen nach historischen Zäsuren und Kontinuitäten, Transformationsprozessen, Formen der Tradierung sowie Phänomenen überregionaler Verflechtungen und deren regionaler oder lokaler Rückwirkungen befassten. Da sich diese Einrichtungen im Wesentlichen der europäischen Neuzeit und der Zeitgeschichtsforschung widmeten, könne das ZBSA den Schwerpunkt hinsichtlich der zeitlichen Tiefe erweitern und synergetisch ergänzen. Auch seine Kombination aus archäologischen und naturwissenschaftlichen Methoden könne es in die Sektion der Leibniz-Gemeinschaft einbringen und damit auch bisher nicht oder kaum erbrachte Infrastrukturleistungen ermöglichen.

Inhaltliche Schnittmengen und damit Potentiale für Kooperationen bestünden auch zu Einrichtungen der Sektion E (Leibniz-Institut für Ostseeforschung in Warnemünde, Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung).

Die enge Verbindung zwischen dem ZBSA und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel solle nach einer Aufnahme des Zentrums in die Leibniz-Gemeinschaft fortgeführt und weiterentwickelt werden, ggf. durch Einrichtung eines gemeinsamen Wissenschaftscampus.

Die administrative Struktur des ZBSA sei neu zu überdenken; möglich seien sowohl ein Verbleib in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen unter den derzeit gegebenen Organ- und Gremienstrukturen als auch eine Ausgründung unter einer neuen Rechtsform.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig betreibt überwiegend sehr gute, hoch anerkannte archäologische Forschung und bezieht dabei auf überzeugende Weise naturwissenschaftliche Methoden ein.

Aufgrund der Qualität seiner Forschung und seiner Bereitschaft zum wissenschaftlichen Austausch genießt das ZBSA ein großes internationales Renommee und ist zum wichtigsten Ansprechpartner für nord- und osteuropäische archäologische Forschungseinrichtungen in Deutschland geworden. Wie groß das Ansehen des ZBSA im Ausland ist, zeigt die Tatsache, dass seine Kompetenz für die Auswertung wertvoller archäologischer Funde in anderen Ländern herangezogen wird. Durch Kooperationen und die flexible Einbindung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Doktorandinnen und Doktoranden aus dem Ausland in seine Arbeit betreibt das Zentrum einen sehr erfolgreichen Erkenntnis- und Methodentransfer. Unter anderem ist es ihm gelungen, den bislang wenig eingebundenen osteuropäischen Raum in die Zusammenarbeit mit der Fachwelt einzubeziehen und Kooperationspartner aus osteuropäischen Ländern, die aus politischen Gründen keinen Kontakt miteinander pflegen, in Verbundprojekten zur Zusammenarbeit zu bringen. Hier kommt dem ZBSA eine wichtige Mittlerfunktion zu.

Vom Untersuchungsraum anderer großer archäologischer Forschungseinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland wie dem Deutschen Archäologischen Institut oder dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum ist das ZBSA klar abgegrenzt. Mit Ausnahme des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Kiel ist das ZBSA die einzige Forschungseinrichtung für Archäologie sowie Vor- und Frühgeschichte in Europa, die sich länderübergreifend dem Untersuchungsgebiet Nord-, Ost- und Ostmitteleuropa widmet; andere archäologische Forschungseinrichtungen wenden sich eher dem Mittelmeerraum oder Vorderasien zu, Forschungseinrichtungen für Ur-, Vor- und Frühgeschichte sind vorwiegend auf ihr jeweiliges regionales Umfeld ausgerichtet. Die Forschungseinrichtungen der Nord- und Ostseeanrainerstaaten konzentrieren sich in der Regel auf die Archäologie bzw. Ur-, Vor- und Frühgeschichte ihres jewei-

ligen Sitzlandes. Die transnationale Forschung des ZBSA wird der gemeinsamen Besiedlungs- und Eroberungsgeschichte dieses Raums viel besser gerecht als eine national begrenzte Untersuchung, zumal hierdurch die für die damalige Entwicklung sehr wichtigen vernetzten Handelsrouten entlang der Küsten besser erfasst werden können.

Die Forschung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Kiel ist zum Teil ebenfalls mit dem osteuropäischen und nordmitteleuropäischen Raum befasst, doch hat das ZBSA sein Programm bewusst komplementär zu dem des Kieler Instituts angelegt, indem es sich auf andere Zeiträume als das Universitätsinstitut konzentriert (Kiel: Jungsteinzeit bis zur älteren Eisenzeit, Mittelalter bis zur Neuzeit. ZBSA: Spätpaläolithikum und Mesolithikum, Eisenzeit, Wikingerzeit).

B.II ZU DEN ARBEITSSCHWERPUNKTEN

II.1 Zur Forschung

II.1.a Zur Forschungsplanung

Die drei Themenbereiche „Mensch und Artefakt“, „Mensch und Gesellschaft“ sowie „Mensch und Umwelt“ sind als Strukturelemente ausreichend breit gefasst, um die Zuordnung eines größeren Spektrums an Projekten zuzulassen; sie sind gleichzeitig aber auch durch Konzentration auf einen jeweiligen Oberbegriff voneinander abgegrenzt. Bislang sind sie allerdings programmatisch noch zu wenig ausgestaltet. Dem ZBSA wird empfohlen, in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat längerfristige Schwerpunkte und übergreifende Fragestellungen zu definieren, die das Programm für jeden Themenbereich bestimmen.

Eine darauf basierende differenzierte Konzeption für die einzelnen Themenbereiche sollte von den vorgesehenen Themenbereichsleitungen erarbeitet werden. Das Vorhaben, diese Positionen, für die drei neu geschaffene E14-Stellen eingesetzt werden sollen, mit je einer Nachwuchswissenschaftlerin bzw. je einem Nachwuchswissenschaftler zu besetzen, wird nachdrücklich unterstützt.

In Bezug auf die flexiblen Zusammenschlüsse jeweils mehrerer Projektgruppen zu Clustern ist positiv hervorzuheben, dass der Anstoß zur Bildung von Clustern in der Regel von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgeht, die die einzelnen Projekte bearbeiten. Dass auf diese Weise zwölf Cluster entstanden sind, zeugt von der starken Motivation der hoch qualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA, deren Potential sich durch die Zusammenarbeit in den Clustern voll entfalten kann.

Das ZBSA hat für die Forschungsplanung und -durchführung eine kluge, gut austarierte Mischung aus *Bottom-up*-Initiativen und *Top-down*-Steuerung einge-

führt, die sich dadurch auszeichnet, dass die Leitung ihrem wissenschaftlichen Personal weitgehende Entfaltungsmöglichkeiten lässt und nur steuernd eingreift, wenn notwendige Entscheidungen am Ende der *Bottom-up*-Prozesse erforderlich werden.

II.1.b Zu den Forschungsschwerpunkten

Themenbereich Mensch & Artefakt

Auf dem Forschungsgebiet „Heeresausrüstungsofper“ besitzt das ZBSA langjährige Expertise und ist europaweit führend. Diese Arbeiten zur Auswertung von Waffen- und Ausrüstungsfunden an Opferplätzen im Feuchtbodenmilieu werden mit großer Kompetenz durchgeführt. Daraus sind bereits eine fachlich anerkannte Monographienreihe und sehr gute bis exzellente Publikationen in Fachzeitschriften hervorgegangen.

Weitere Projekte im Themenbereich widmen sich der Bildforschung. Die Wertschätzung und das internationale Ansehen dieses Arbeitsbereichs sind u. a. daran abzulesen, dass dem ZBSA wertvolle eisenzeitliche Goldhalskragen aus Schweden zur Untersuchung der bildlichen Darstellungen zur Verfügung gestellt wurden. Das ZBSA ist hier in der günstigen Lage, dass eine seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen über eine sehr seltene Doppelqualifikation in Archäologie und Skandinavistik verfügt. Um das sehr große Potential der Thematik noch besser ausschöpfen zu können, sollte das ZBSA eine personelle Verstärkung dieses Bereichs anstreben.

Die Technologien der Steinzeit werden in mehreren Projekten anhand von Artefakten aus Geweih, Tierknochen und Flintsteinen erforscht. Auch diese Projekte überzeugen durch ihre Methodenkompetenz.

Themenbereich Mensch & Gesellschaft

Im DFG-Schwerpunktprogramm „SPP 1630: Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter – Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme“, dessen Sprecher der Direktor des ZBSA ist, wird exzellente Forschungsarbeit durchgeführt. Diese Forschung verfügt über großes wissenschaftliches Potential und sollte auch künftig einen Schwerpunkt im Forschungsprogramm des Zentrums bilden.

Mehrere vielversprechende und eindrucksvolle Projekte befassen sich zum einen mit dem schwedischen Wikingerhafen in Birka und zum anderen mit der Auswertung von Grabfunden aus Dänemark, Polen, der Slowakei und Berlin. Das ZBSA wurde aufgrund seines großen wissenschaftlichen Renommées sowohl vom Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte zur Untersuchung eines Grabbestandes ohne bekannten Fundort als auch von ausländischen Einrichtungen zu Ausgrabungen von nationaler Bedeutung für das jeweilige Fund-

land herangezogen, z. B. vom *Arkeologiska forskningslaboratoriet* der Universität Stockholm zur Ausgrabung des Hafens von Birka sowie von der Akademie der Wissenschaften der Slowakei zur Auswertung der bedeutenden Funde aus dem frühvölkerwanderungszeitlichen Kammergrab von Poprad. Die von der DFG geförderte Forschungsarbeit des ZBSA in der Slowakei ist als herausragend zu bewerten. Die Arbeiten zur Erforschung des Hafens von Birka zeichnen sich ebenfalls durch große Kompetenz aus; in diesem Zusammenhang ist auch der Beitrag zur Rekonstruktion des Hafens von Birka auf der Grundlage von Archivquellen unter Einsatz eines Geographischen Informationssystems (GIS) bemerkenswert (vgl. B.II.2.).

Am Beispiel des Netzwerks zur gemeinsamen Erforschung von Burgwällen im Baltikum als Zeugnissen der Siedlungsentwicklung im ersten nachchristlichen Jahrtausend (*The Baltic Hillfort Network*) sowie in dem von der Mainzer Akademie der Wissenschaft und Literatur geförderten Langzeitprojekt „Forschungskontinuität – Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum“ (2012–2029) erweist sich die beeindruckende Fähigkeit des ZBSA, Kooperationspartnerinnen und -partner aus verschiedenen Ländern (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland), die aus politischen Gründen derzeit nicht zusammenarbeiten, zur konzertierten Arbeit zusammenzubringen. Dem ZBSA ist hoch anzurechnen, dass mit dem letztgenannten Projekt die nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissene Archäologie des ehemaligen Ostpreußens wiederbelebt wird, indem die Fundlandschaft bis 1945 aufgrund von Archivalien des ehemaligen Königsberger Prussia-Archivs und Funden aus Ostpreußen rekonstruiert und in einer webbasierten Datenbank mit Anbindung eines Geographischen Informationssystems (GIS) dokumentiert wird. Dieses Projekt enthält innovative, überzeugende Ansätze und ist auch wissenschaftspolitisch von großer Bedeutung.

Mensch & Umwelt

Mehrere Projekte zur Erforschung der Geschichte der Jagd im Themenbereich „Mensch und Umwelt“ verbinden auf überzeugende Weise geistes- und naturwissenschaftliche Ansätze der Archäologie und der Archäozoologie. Die wissenschaftlich aktuelle Fragestellung könnte noch weiter ausgebaut werden und besitzt das Potential, sich zu einem Schwerpunkt des ZBSA zu entwickeln.

Die Forschungsarbeiten zu Landschaftswandel, Kulturtransfer und sozioökonomischer Entwicklung sowie zu Siedlung und Raum in der Steinzeit werden mit großer Kompetenz durchgeführt. Besonders beeindruckend sind die archäologischen, geologischen und geophysikalischen Analysen des Muschelhaufens von Riņņukalns in Lettland, die mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Methoden (¹⁴C-Datierungen, Geophysik, Computertomographie) durchgeführt werden. Durch enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Riga transferiert das ZBSA auf vorbildliche Weise

seine Methodenkenntnisse in die lettische Fachwissenschaft. Für die Archäologie von großer Bedeutung ist auch die Fortsetzung der archäologischen Untersuchungen im Duvenseer Moor, die lange Zeit einen Schwerpunkt der Forschung des Archäologischen Landesmuseums Schleswig-Holstein gebildet hatten; junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZBSA haben die Untersuchungen dieser sehr gut erhaltenen mesolithischen Wohnplätze mit großem Engagement wieder aufgenommen und führen sie mit naturwissenschaftlichen Methoden in Kooperation mit der Universität zu Kiel kompetent weiter.

Die Grundlagenforschungsprojekte des ZBSA in der naturwissenschaftlichen Archäologie überzeugen durch ihren interdisziplinären, innovativen Ansatz. In Zusammenarbeit mit dem Leibniz Labor der Universität zu Kiel kommt eine moderne, weiterentwickelte ^{14}C -Datierungsmethode zum Einsatz, die zu einer deutlichen Präzisierung der Altersbestimmung archäologischer Funde führt. Für die Projekte zur Erforschung frühmittelalterlicher Schafhaltung werden zudem gute archäogenetische Analysen durchgeführt.

II.1.c Zu Publikationen und Tagungen

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA präsentieren ihre Forschungsergebnisse in hohem Maße auf nationalen und internationalen Fachveranstaltungen sowie auf vom Zentrum selbst organisierten Tagungen und Workshops. Darüber hinaus werden die Forschungsergebnisse des ZBSA umfassend in Monographien und Zeitschriften publiziert, häufig in internationalen referierten Fachzeitschriften in englischer Sprache. Einzelne Publikationen sind als herausragend zu bewerten.

Die Veröffentlichungen des ZBSA erscheinen zwar teilweise auf academia.edu, doch fehlt bislang eine systematische *Open access*-Publikationsstrategie. Das Zentrum hat dies erkannt und für die Entwicklung einer entsprechenden Publikationsstrategie eine Projektstelle eingerichtet und besetzt. Für die Umsetzung der *Open Access*-Strategie sowie die aufwändige Einrichtung und Pflege eines Repositoriums werden die personellen Kapazitäten des ZBSA jedoch nicht ausreichen. Das Zentrum sollte hierfür – wie bereits angedacht – die Zusammenarbeit mit einer größeren Einrichtung, z. B. der Universität zu Kiel, anstreben.

Gleiches gilt auch für das Vorhaben des ZBSA, mittelfristig eine eigene internationale Fachzeitschrift für baltische und skandinavische Archäologie herauszugeben. Dieses Vorhaben ist nachdrücklich zu unterstützen; die Zeitschrift sollte frei im Internet zugänglich gemacht werden (*Open Access*). Zum einen kann das Zentrum mit Hilfe eines Internetjournals seine aktuellen Forschungsergebnisse deutlich schneller und weiter verbreiten; zum anderen kann es auf diese Weise dem Forschungsfeld der baltischen und skandinavischen Archäologie im internationalen Raum noch stärkere Aufmerksamkeit in der Fachwelt

verschaffen. Wenn dieses Vorhaben realisiert worden ist, sollte das ZBSA allerdings auch Wert darauf legen, dass ein maßgeblicher Anteil seiner Forschungsergebnisse weiterhin in internationalen referierten Zeitschriften publiziert wird.

II.1.d Zu den Drittmitteln

Während der Themenbereich „Mensch & Gesellschaft“ im Begutachtungszeitraum eine höhere Summe an Drittmitteln verausgabt hat (2012–14: 1,1 Mio. Euro), sollten die beiden anderen Themenbereiche ihre Drittmittelaktivitäten künftig deutlich intensivieren. Zu würdigen ist, dass das ZBSA fast ausschließlich Mittel im wissenschaftlichen Wettbewerb von der Deutschen Forschungsgemeinschaft einwirbt. Besonders beachtliche Erfolge konnte es mit dem Antrag auf Förderung des vom ZBSA koordinierten Schwerpunktprogramms 1630 „Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter – Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme“ und der Beteiligung an der im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule 208 *Human Development in Landscapes* erzielen.

Das Zentrum sollte sich künftig verstärkt auch um EU-Mittel bewerben, zumal es ihm aufgrund seiner guten Beziehungen zu nord- und osteuropäischen Forschungseinrichtungen nicht schwerfallen dürfte, Kooperationspartner für Verbundprojekte zu finden. Um mehr Doktorandinnen und Doktoranden finanzieren zu können, könnte das ZBSA z. B. gemeinsam mit weiteren Einrichtungen einen Antrag auf Einrichtung eines *Marie Skłodowska-Curie Innovative Training Networks* bei der EU stellen.

II.1.e Zur Betreuung des wissenschaftlichem Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA beteiligen sich intensiv an der Hochschullehre und der Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs. Zwei Habilitierte – der Direktor, die wissenschaftliche Direktorin – können Doktorandinnen und Doktoranden betreuen, für eine weitere Mitarbeiterin läuft zurzeit das Verfahren zur Umhabilitation an die Universität zu Kiel. Da zwei weitere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihrer Habilitation arbeiten, wird das Zentrum künftig mit fünf lehrbefähigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern seine Betreuungsfunktionen für wissenschaftlichen Nachwuchs noch erheblich ausweiten können.

Das ZBSA hat es sich in vorbildlicher Weise zum Auftrag gemacht, Doktorandinnen und Doktoranden aus dem In- und Ausland in seine Forschungsarbeiten einzubeziehen. Besonders zu würdigen ist die strukturierte Betreuung der Promovierenden durch eine bzw. einen *Senior Researcher*, die durch eine Betreuungsvereinbarung geregelt wird, sowie die Einführung von *Masterclasses* zur Er-

läuterung von praktischen Fragen der Karriereentwicklung. Durch die Möglichkeit, sich an die Graduiertenschule *Human Development in Landscapes* zu assoziieren, wird den Doktorandinnen und Doktoranden des ZBSA auch Zugang zu einem strukturierten Promotionsprogramm im Rahmen der Exzellenzinitiative gegeben.

Positiv ist außerdem zu bewerten, dass auch naturwissenschaftlich ausgerichtete Doktorandinnen und Doktoranden am ZBSA betreut werden können, die eine Promotion im Fach Vor- und Frühgeschichte anstreben, denn der Direktor und die Wissenschaftliche Direktorin des ZBSA sind in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zur Ko-Betreuung von Promotionsarbeiten berechtigt. Um die Interdisziplinarität am ZBSA weiter zu fördern und den naturwissenschaftlichen Bereich zu stärken, wäre es sinnvoll, wenn eine weitere leitende Position (z. B. eine Themenbereichsleitung) mit einer Archäo-Naturwissenschaftlerin bzw. einem Archäo-Naturwissenschaftler mit Erfahrung in interdisziplinärer Forschung besetzt würde.

Dass Doktorandinnen und Doktoranden am ZBSA grundsätzlich eine dreijährige Anstellung geboten wird, ist ebenso zu begrüßen wie die Unterstützung der Karriere von Postdoktorandinnen und –doktoranden mit viel versprechenden Projekten durch befristete Arbeitsverträge. Das Vorhaben, der vor kurzem habilitierten Mitarbeiterin und den beiden weiteren Habilitanden die Leitung der drei Themenbereiche als nächsten Karriereschritt nach der Habilitation in Aussicht zu stellen, wird ausdrücklich unterstützt.

Aufgrund des ausgezeichneten Rufs, den das ZBSA im nord- und osteuropäischen Ausland genießt, ist es dafür prädestiniert, Doktorandinnen und Doktoranden aus diesen Regionen mit Stipendien nach Schleswig zu holen, um seine Kenntnisse und Interdisziplinarität noch stärker in andere Länder zu vermitteln. Dem Zentrum wird dazu geraten, sich um ein entsprechendes Stipendienprogramm bei einer geeigneten Stiftung oder Förderorganisation (z. B. Gerda-Henkel-Stiftung, DAAD) zu bewerben.

II.2 Zu den wissenschaftsbasierten Dienst- und Infrastrukturleistungen

Auf dem Gebiet der Archäozoologie kann das ZBSA eine langjährige, europaweit anerkannte Kompetenz vorweisen. Seine große Referenzsammlung steinzeitlicher bis neuzeitlicher Tierknochen aus Mittel- und Nordeuropa ist für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von großem Interesse. Positiv ist, dass auch auf dem Gebiet der Archäozoologie eine Arbeitsteilung mit dem Zoologischen Institut der Universität zu Kiel besteht, welches die Referenzsammlung gemeinsam mit dem ZBSA angelegt hat und unterhält. Der Archäozoologische Arbeitsbereich bearbeitet auch Anfragen von Archäologischen Landesämtern und Ämtern für Denkmalpflege, die bei umfangreicheren Fundmengen um eine wissenschaftliche Auswertung durch das ZBSA bitten, und erbringt damit eine wichtige Serviceleistung.

Das seit 2010 bestehende Archäogenetik-Labor wurde vom ZBSA eingerichtet, um genetische Analysen der Überreste von Wild- und Haustieren (insbesondere von Ziegen und Schafen) durchführen zu können. Den Anspruch, damit der wachsenden Bedeutung der Auswertung alter Erbinformationen gerecht zu werden, kann dieses kleine, räumlich unzureichend ausgestattete Labor allerdings nicht erfüllen; die angewendeten Methoden sind nicht auf dem neuesten Stand. Dem ZBSA wird empfohlen, dieses Labor nur für Extraktionen zu nutzen und alle weiteren Arbeiten im DNA-Labor des Zentrums für Molekulare Biowissenschaften der Universität zu Kiel ausführen zu lassen, zumal es dort bereits die Möglichkeit zur modernen Sequenzierung nutzen kann. Von einer vollständigen Auflösung des Archäogenetik-Labors wird jedoch abgeraten, da das wissenschaftliche Personal des ZBSA zur Erweiterung seines methodischen Spektrums auch die Möglichkeit zu einer ersten Annäherung an die Techniken der Archäogenetik erhalten sollte.

Die GIS-Abteilung des ZBSA ist in viele wichtige Projekte des ZBSA einbezogen, leistet exzellente, im In- und Ausland anerkannte Arbeit und verfügt über ein beachtliches Analysepotential. Zudem führt sie nachgefragte GIS-Schulungen durch. Als Beispiel für die Leistungsfähigkeit der GIS-Abteilung kann auf die Grabungsdokumentation für das Poprad-Projekt verwiesen werden; die Abteilung hat die Funde auf vorbildliche Weise in ein GIS-System überführt und nach räumlichen Daten ausgewertet sowie in dreidimensionalen Modellen rekonstruiert. Die GIS-Abteilung hat konzeptionelle Vorstellungen für eine Bereitstellung der Daten des Poprad-Projektes im Internet entwickelt und könnte diese mittelfristig realisieren; dieses Bestreben ist nachdrücklich zu unterstützen. Auch die übrigen Bereiche des ZBSA sollten künftig ihre Daten als *open data* für andere Forscherinnen und Forscher verfügbar machen.

Es ist zu begrüßen, dass das ZBSA auch in Ausstellungsprojekte des Archäologischen Landesmuseums Schleswig einbezogen wird; auf diese Weise erreichen seine Forschungsergebnisse eine größere Öffentlichkeit jenseits der Fachwelt. Diese Form der Vermittlung von Erkenntnissen an einen breiten Interessentenkreis ist allerdings noch ausbaufähig; so sollte das ZBSA Kontakte auch zu anderen Museen im In- und Ausland aufnehmen, um zusammen mit ihnen Ausstellungenkonzeptionen zu entwerfen.

II.3 Zu den Kooperationen

Das ZBSA kooperiert eng mit der Universität zu Kiel, vor allem mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte, dem DNA-Labor des Zentrums für Molekulare Biowissenschaften, dem Leibniz Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung und dem Zoologischen Institut. Über die Mitarbeit in der Graduiertenschule *Human Development in Landscapes* hat das ZBSA zudem Kontakte zu einer Vielzahl von Hochschullehrerinnen und -lehrern aus verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wie ausgeprägt die Zusammenarbeit

zwischen dem ZBSA und der Universität ist, zeigt sich an der gemeinsamen Einrichtung der Johanna-Mestorf-Akademie als Organisationsplattform für kooperative Forschung sowie an dem gemeinsamen Antrag auf Förderung eines Sonderforschungsbereichs bei der DFG. Die Verbindung zur Abteilung für Skandinavistik der Universität zu Kiel sollte sukzessiv weiter ausgebaut werden, denn dadurch könnten Erkenntnisse aus der Auswertung frühmittelalterlicher Texte und Ergebnisse der Runenforschung noch stärker in die Arbeit des ZBSA einbezogen werden.

Wenn die Stelle des Direktors in einigen Jahren aus Altersgründen frei wird, sollte die Leitungsposition wieder in gemeinsamer Berufung mit der Universität zu Kiel besetzt werden, damit die enge, fruchtbare Beziehung zwischen beiden Einrichtungen erhalten bleibt.

Künftig sollte das ZBSA intensive Beziehungen zu weiteren Einrichtungen für Archäologie bzw. für Vor- und Frühgeschichte an Universitäten im Bundesgebiet aufbauen, mit denen es bislang trotz verschiedener Anknüpfungsmöglichkeiten kaum kooperiert.

Im Hinblick auf den außeruniversitären Bereich ist vor allem die enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen und insbesondere mit dem ebenfalls dieser Stiftung zugehörigen Archäologischen Landesmuseum Schloss Gottorf hervorzuheben, von der beide Seiten profitieren: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA bringen ihre Forschungsergebnisse in die Ausstellungstätigkeit im Schloss Gottorf ein und übernehmen Führungen; die Stiftung stellt Verwaltungsleistungen und Nutzflächen zur Verfügung. Die räumliche Nähe zum Archäologischen Landesmuseum Schleswig bringt dem Zentrum auch den Vorteil, dessen Infrastrukturen – wie z. B. die Archäologische Zentralwerkstatt – nutzen zu können und gemeinsam mit dem Museum eine Fachbibliothek zu unterhalten. Es ist zu begrüßen, dass die beiden Einrichtungen ihre Arbeitsbeziehungen durch entsprechende vertragliche Abmachungen klar geregelt haben, so dass keine Vermischungen von Funktionen oder unklare Mittelflüsse bestehen. Sollte es zu einer Verselbständigung des ZBSA kommen, sollte diese gute Zusammenarbeit unbedingt fortgesetzt werden.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz und dem Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven hat das Zentrum gute Kooperationsbeziehungen zu geisteswissenschaftlichen Leibniz-Instituten aufgebaut; es sollte künftig anstreben, für geeignete interdisziplinäre Forschungsvorhaben auch Beziehungen zu naturwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft – wie z. B. dem Institut für Ostseeforschung oder dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung – aufzunehmen. Des Weiteren sollte es seine Beziehungen zum Deutschen Archäologischen Institut ausbauen, zumal das dort angesiedelte und federführend betreute Forschungsdatenzentrum für die Archäologie und Altertumswissenschaften IA-

NUS für das ZBSA wertvolle Kooperationsmöglichkeiten im informationsinfrastrukturellen Bereich bietet.

Dem ZBSA ist es gelungen, im Berichtszeitraum 2012–2014 zwei Wissenschaftler mit einem Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie zwei Alexander von Humboldt-Preisträger für die Einrichtung zu gewinnen.

Mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Ausland – insbesondere in Skandinavien, dem Baltikum, Polen und Russland – ist das ZBSA ausgezeichnet vernetzt. Als außeruniversitäre Einrichtung wird es vor allem von den Instituten der Akademien der Wissenschaften in Osteuropa als geeigneter Kooperationspartner angesehen. Auch in Skandinavien wird das ZBSA aufgrund der hohen Forschungsqualität sowie der personellen und thematischen Kontinuität geschätzt.

Mit westeuropäischen Partnern ist das ZBSA ebenfalls gut vernetzt; so wird z. B. das Projekt „Riesenklingen als Anzeiger von Fernkontakten? Ein technologischer Vergleich zwischen Ahrensburger Kultur, Belloisien und *Long Blade Technology*“ gemeinsam mit französischen Kooperationspartnern (CNRS, *Projet Collectif de Recherche [PCR]*) bearbeitet.

Zu begrüßen ist, dass das ZBSA nicht nur Gelegenheiten zu attraktiven Ausgrabungen im Ausland nutzt, sondern im Gegenzug auch ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Forschung in Deutschland ermöglicht. So wurde im Jahr 2012 eine gemeinsame Ausgrabungskampagne des ZBSA und des Archäologischen Forschungslabors der Universität Stockholm auf der Hochburg von Haithabu durchgeführt. Ein anderes Beispiel stellt die Beschäftigung einer Nachwuchswissenschaftlerin aus der Slowakei auf einer Projektstelle des ZBSA dar, die sich mit der Untersuchung der wichtigen Textil- und Lederfunde des Kammergrabs befasst.

II.4 Zur Qualitätssicherung

Das ZBSA hat mit seinem wissenschaftlichen Beirat, den wissenschaftlichen Beiräten für zwei Langzeitprojekte sowie intern mit dem Controlling und dem ZBSA-Kolloquium überzeugende Instrumente zur Sicherung der Qualität seiner wissenschaftlichen Arbeit gewählt. Der wissenschaftliche Beirat hat das ZBSA von seiner Gründung an engagiert beraten und zur Neustrukturierung bewegt. Positiv ist des Weiteren hervorzuheben, dass der wissenschaftliche Beirat regelmäßig die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des Zentrums überprüft.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZBSA werden gute Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Weiterbildung geboten. Im naturwissenschaftlichen Bereich werden z. B. monatliche Weiterbildungsangebote der Universität zu Kiel genutzt; das ZBSA ermuntert sein wissenschaftliches Personal und die von ihm betreuten Doktorandinnen und Doktoranden zur Teilnahme.

III.1 Zur Organisation und Struktur

Die Matrixstruktur des ZBSA aus drei Themenbereichen und 12 Clustern, denen wiederum jeweils mehrere Projekte zugeordnet sind, ist für eine personell relativ kleine Einrichtung sehr komplex. Sie befördert jedoch auf beeindruckende Weise den innerinstitutionellen Austausch zwischen den verschiedenen Projektgruppen und führt so zu einem wertvollen Transfer von Knowhow sowie zum Entstehen neuer Ideen. Die Struktur sollte daher erhalten bleiben.

Allerdings ist die Verwendung des Begriffs „Cluster“ irreführend, da dieser üblicherweise für umfangreichere, auch mehrere Einrichtungen einschließende Forschungsverbünde gebraucht zu werden pflegt. So wird nicht deutlich, dass es sich dabei im ZBSA um zeitlich befristete Kommunikations- und Kooperationsplattformen bzw. Gesprächskreise zu Themen von gemeinsamem Interesse handelt, an denen Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Disziplinen sowie auf unterschiedliche Epochen spezialisierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilnehmen, um sich über ihre jeweiligen Thesen und Fortschritte auszutauschen. Für diese Organisationseinheiten sollte also eine Bezeichnung gefunden werden, die ihre Funktion und Struktur präziser erfasst.

Das Leitungsgremium des ZBSA hat eine beeindruckende Aufbauleistung für die 2008 gegründete Einrichtung erbracht. Die Leitung konzentriert sich darauf, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu fördern und durch die Schaffung von innerinstitutionellen Kommunikationsmöglichkeiten *Bottom-up*-Initiativen in der Forschung anzuregen. Die *Top-down*-Steuerung beschränkt sich auf notwendige Entscheidungen am Ende der *Bottom-up*-Prozesse. Mit dieser partizipativen Politik hat das Leitungsgremium sehr gute Erfolge erzielt.

Die Aufteilung der Leitungsfunktion auf zwei Direktoren hat sich bewährt. Dass der amtierende Leitende Direktor das ZBSA im Nebenamt leitet und hauptamtlich als Vorstand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen fungiert, zeigt die enge Einbindung des ZBSA in die Stiftung. Voraussetzung für eine Aufnahme des ZBSA in die Leibniz-Gemeinschaft ist aber eine institutionelle Selbständigkeit, was bedeutet, dass das Zentrum daher baldmöglichst aus der Stiftung herausgelöst und verselbständigt werden sollte. Perspektivisch sollte die Stelle der Leitenden Direktorin bzw. des Leitenden Direktors des ZBSA dementsprechend hauptamtlich besetzt werden.

III.2 Zur Ausstattung

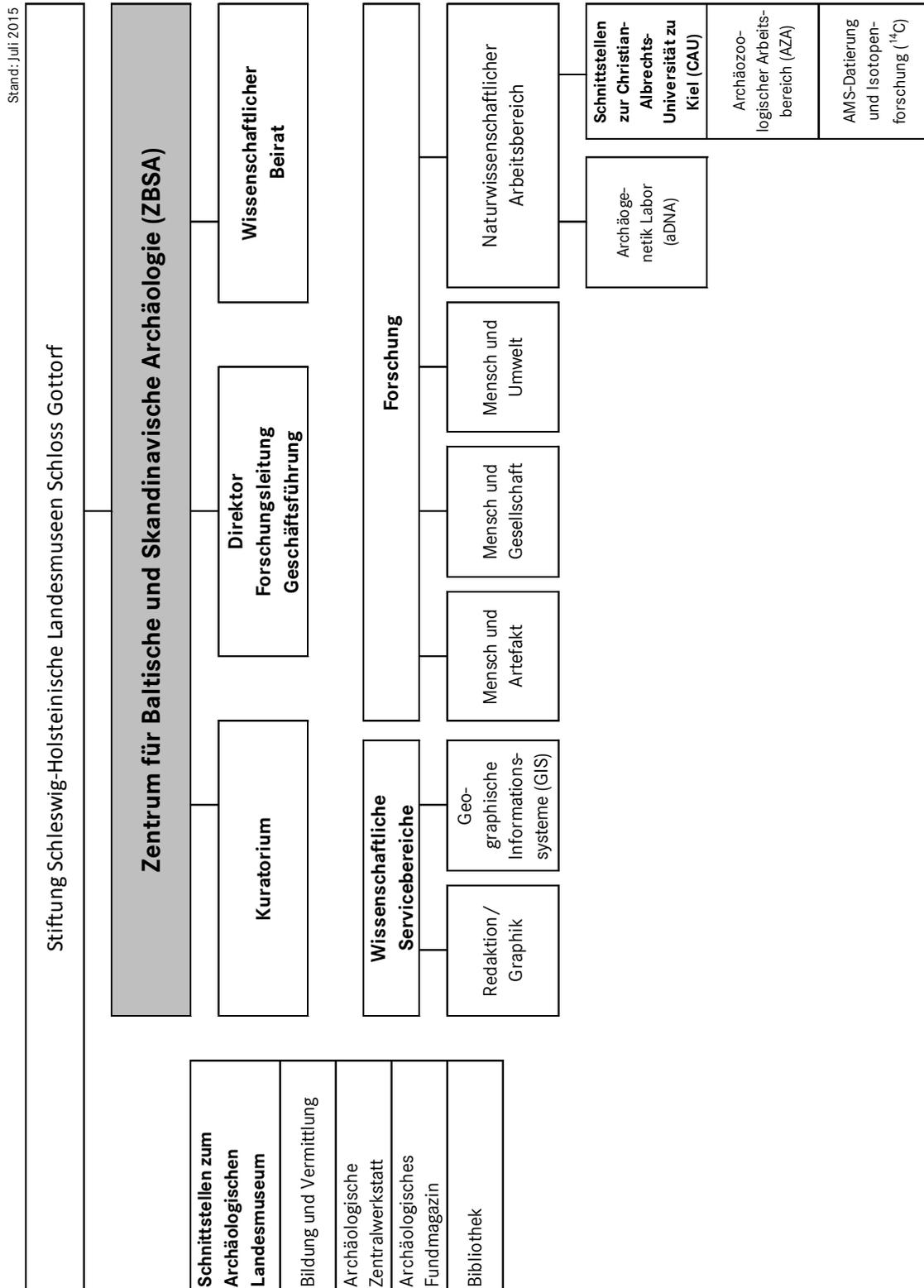
Das ZBSA ist mit 25,4 Stellen, davon 16,8 Stellen für wissenschaftliches Personal, personell zu knapp ausgestattet. Es verfügt – mit Ausnahme der Geschäftsführung – nicht über eigenes Verwaltungspersonal. Im Fall einer Ver-

selbstständigkeit des Zentrums sind entweder zusätzliche Stellen für Verwaltungspersonal oder aber Mittel erforderlich, um externe Verwaltungsleistungen finanzieren zu können. Es wird begrüßt, dass das Land Schleswig-Holstein bereits eine befristete Sonderfinanzierung in Höhe von 200 bis 250 Tsd. Euro für den Aufbau einer Verwaltung im ZBSA ab 2017 zugesagt hat.

Die Ausstattung des ZBSA mit Haushaltsmitteln für Sach- und Investitionsausgaben ist hinreichend. Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass das Land dem ZBSA analog zu den Vorgaben des Paktes für Forschung und Innovation II einen jährlichen Aufwuchs des Kernhaushalts um 5 % bis 2015 gewährt hat und seit 2016 analog zu den Vorgaben des Paktes für Forschung und Innovation III einen Aufwuchs um 3 % gewährt.

In den Räumlichkeiten des Schlosses Gottorf ist das ZBSA sehr gut untergebracht. Das ZBSA ist selbst infrastrukturell gut ausgestattet, insbesondere im naturwissenschaftlichen Arbeitsbereich (mit Ausnahme des Archäogenetik-Labors) und auf dem Gebiet der Geographischen Informationssysteme. Die relativ schlechte IT-Anbindung ist der Unterbringung in einem Gebäude geschuldet, dessen älteste Teile aus dem 16. Jahrhundert stammen. Dem ZBSA wird empfohlen, nach einer Lösung für dieses Problem zu suchen, da eine gute Internetverbindung eine wichtige Voraussetzung für die moderne Forschungsarbeit und für elektronische Veröffentlichungen ist.

Anhang



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZBSA.

Stand: 31.12.2014

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal*	C4	1,0	0,3
	E15	1,0	1,0
	E14 I ¹	3,0	0,0
	E13	11,8	12,4
Zwischensumme		16,8	13,7
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	E13	0,8	0,0
	E12	1,0	1,8
	E11	1,0	1,0
	E9	2,5	2,6
	E8	1,5	0,5
	E6	0,8	0,0
	E5	1,0	1,0
	Hilfskräfte	0,0	0,1
Zwischensumme		8,6	7,0
Insgesamt		25,4	20,7

* Unter »wissenschaftlichem Personal« oder »Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler« werden alle Mitarbeiter/innen (einschließlich der Leitung) der Einrichtung verstanden, die im höheren Dienst oder einer analogen Entgeltgruppe für Angestellte beschäftigt und ganz oder überwiegend wissenschaftlich tätig sind.

I1 Die E 14-Stellen werden durch Höhergruppierung der drei Themenbereichskordinatorinnen und -koordinatoren (Nachwuchsführungskräfte) aus E 13 bis Ende 2015 besetzt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZBSA.

Stand: 31.12.2014

	Institutionelle Stellen oder VZÄ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler			Drittmitelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler			Mit wissenschaftlichem Personal besetzte, aus Aus- hilfs-/Annex-Tite In finanzierte Beschäftigungsverhältnisse		
	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt ¹	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt
Mensch und Artefakt	8,9	3,7	-	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Mensch und Gesellschaft	12,5	3,6	-	2,5	2,5	0,0	2,7	2,7	0,0
Mensch und Umwelt	18,5	2,5	-	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Organisationseinheiten	3,0	0,0	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Archäozoologischer Arbeitsbereich	1,0	0,0	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Archäogenetik-Labor	1,0	0,0	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forschungsbereich AMS-Datierung und Isotopenforschung	1,0	0,0	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Leitung	1,3	0,0	0,7 ³	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
I n s e s a m t (inklusive Mehrfachzählungen)²	44,2	9,8	3,1	3,7	3,7	0,0	2,7	2,7	0,0
I n s e s a m t (exklusive Mehrfachzählungen)	16,8	4,4	3,1	3,4	3,4	0,0	2,7	2,7	0,0

¹ Die 3,1 unbesetzten VZÄ sind nicht fest bestimmten Themenbereichen oder Arbeitsgruppen zugeordnet, um ggf. während des Jahres notwendig werdende Forschungsaktivitäten durchführen zu können. Dies betrifft 2,4 VZÄ aus den Entgeltgruppen E13/E14 sowie 0,7 VZÄ aus der Leitungsposition C4.

² Mehrfachzählungen sind möglich, da es sich um eine Matrixstruktur handelt und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter themenübergreifend tätig sind.

³ Die C4-Position entspricht der Stelle des ZBSA-Direktors und ist beim ZBSA angesiedelt. Es handelt sich dabei um eine Vollzeit-Stelle, die momentan aufgrund der Mehrfach-Verpflichtungen des Direktors mit 0,3 VZÄ Ist-Kapazität bewertet wird.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZBSA.

Anhang 4: Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen Personals am ZBSA

Stand: 31.12.2014

Zugehörigkeit	Anzahl	
	männlich	weiblich
20 Jahre und mehr	0	0
15 bis unter 20 Jahre	0	0
10 bis unter 15 Jahre	0	0
5 bis unter 10 Jahre	8	6
unter 5 Jahre	6	9

Alter	Anzahl	
	männlich	weiblich
60 Jahre und älter	0	0
50 bis unter 60 Jahre	2	2
40 bis unter 50 Jahre	5	4
30 bis unter 40 Jahre	5	8
unter 30 Jahre	2	1

Geschlecht	Anzahl
männlich	14
weiblich	15

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Anzahl	
	männlich	weiblich
Ur-/Vor- und Frühgeschichte, diverse Archäologische Fachrichtungen	11	10
Skandinavistik/Nord. Philologie	1	2
Biologie/Zoologie	2	1
Ethnologie	0	1
Sprachwissenschaften	0	1

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZBSA.

Stand: 31.12.2014

Veröffentlichungsform	Summe pro Jahr			Insgesamt	
	2012	2013	2014		
Monographien	2	1	1	4	
Aufsätze	in referierten Zeitschriften	11	20	18	49
	darunter: an denen zwei u. mehrere Autoren beteiligt sind	9	14	14	37
	in nichtreferierten Zeitschriften	15	10	14	39
Eigenständige Internetpublikationen	referiert	1	4	5	10
	nicht referiert	1	1	3	5
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	26	46	23	95	
Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag	-	-	-	-	
Zwischensumme Printveröffentlichungen	56	82	64	202	
Interne Stellungnahmen/Politikpapiere	-	-	-	-	
Vorträge	28	37	33	98	
darunter: referierte Konferenzbeiträge	-	-	-	-	
Insgesamt	84	119	97	300	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZBSA.

Weber, M.-J.: *From technology to tradition – Re-evaluating the Hamburgian-Magdalenian relationship*. Untersuchungen und Materialien zur Steinzeit in Schleswig-Holstein und im Ostseeraum, Band 5, Neumünster 2012.

_ Rau, A. (Hrsg.): Nydam Mose 3–4. Die Schiffe. Beiträge zu Form, Technik und Historie, in: *Jysk Arkæologisk Selskab Skrifter* 72, 3–4, Aarhus 2013.

_ Grimm, O.; Schmölcke, U. (Hrsg.): *Hunting in Northern Europe until 1500 AD – Old traditions and regional developments, continental sources and continental influences. Papers presented at a workshop organized by the Centre for Baltic and Scandinavian Archaeology*, in: *Schr. Arch. Landesmus, Ergbd.* 7, Schleswig 2013.

_ Bērziņš, V.; Brinker, U.; Klein, C.; Lübke, H.; Meadows, J.; Rudzīte, M.; Schmölcke, U.; Stümpel, H.; Zagorska, I.: *New research at Riņņukalns, a Neolithic freshwater shell midden in Northern Latvia*, in: *Antiquity* 88, 2014, S. 715–732.

Anhang 7: Vom ZBSA in den Jahren 2012 bis 2014 verausgabte Drittmittel nach Drittmittelgebern

Stand: 31.12.2014

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tausend Euro (gerundet)			Summe
		2012	2013	2014	
Artefakt	DFG	0	0	0	0
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	0	11	31	42
	Sonstige I ¹	0	0	0	0
Summe		0	11	31	42
Gesellschaft	DFG	230	364	269	863
	Bund/Akadem.	1	45	22	68
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	14	1	3	18
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	30	19	1	50
	Sonstige I ¹	0	42	10	52
Summe		275	471	305	1.051
Umwelt	DFG	2	72	81	155
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	0	0	4	4
	EU	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	0	0	0	0
	Sonstige I ¹	1	0	7	8
Summe		3	72	92	167
Institut insgesamt	DFG	232	436	350	1.018
	Bund	1	45	22	68
	Land/Länder	0	0	4	4
	EU	14	1	3	18
	Wirtschaft	0	0	0	0
	Stiftungen	30	30	32	92
	Sonstige I ¹	1	42	17	60
Insgesamt		278	554	428	1.260

I1 Sonstige Drittmittelgeber sind Internationale Museen sowie nationale und internationale Förder- und Interessenverbände.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZBSA.

- _ Beantwortung der Fragen des Wissenschaftsrates zur Vorbereitung des Besuchs durch die Bewertungsgruppe
- _ Kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte des ZBSA
- _ Organigramme
- _ Satzung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Errichtungsgesetz der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf und Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zur Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf
- _ Arbeitsprogramm
- _ Forschungsprogramm
- _ Jahresbericht 2014
- _ Wirtschaftsplan 2015
- _ Stellenplan und Übersicht über drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (in Vollzeitäquivalenten [VZÄ]) sowie Doktorandenstellen (Ist-Zahl, Stichtag 31.12.2014),
- _ Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal, das in der Forschung und Entwicklung arbeitet (Stichtag 31.12.2014),
- _ Liste der Publikationen der Jahre 2012–2014 der Beschäftigten des ZBSA,
- _ Verausgabte Drittmittel der Jahre 2012–2014
- _ Liste der seit 2012 abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten des wissenschaftlichen Personals
- _ Liste der nationalen und internationalen Konferenzen, die das ZBSA zwischen 2012 und 2014 veranstaltet hat
- _ Liste der internationalen Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal des ZBSA auf Einladung mit eigenem Vortrag teilgenommen hat
- _ Liste der bisher durchgeführten gemeinsamen Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit einer Hochschule
- _ Liste der Mitglieder und Satzung des wissenschaftlichen Beirats sowie Protokolle der drei letzten Sitzungen
- _ Liste der Mitglieder des Kuratoriums und Protokolle der letzten Sitzungen
- _ Liste der Einrichtungen, mit denen das ZBSA aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammenarbeitet, Übersicht 7
- _ ZBSA-Leitbild
- _ Satzung der Johanna-Mestorf-Akademie sowie Vertrag und Kooperationsvereinbarung zwischen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf
- _ Liste der Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am ZBSA 2012–2014
- _ Liste der Gastaufenthalte von ZBSA-Mitarbeitern an einer anderen Einrichtung 2012–2014
- _ Liste der ZBSA-Mitarbeiterkolloquien 2009–2014

- _ Liste der Lehrveranstaltungen 2012–2014
- _ Betreuungsvereinbarung für Doktorandinnen und Doktoranden
- _ Liste der Praktika am ZBSA 2012–2014 und der betreuten Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Diplom)
- _ Liste der Gremienarbeit der ZBSA-Mitarbeiter

aDNA	<i>Ancient DNA</i>
AMS	<i>Accelerator mass spectrometry</i>
AZA	Archäozoologischer Arbeitsbereich
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DSM	Deutsches Schiffahrtsmuseum
GIS	Geographische Informationssysteme
GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
RGK	Römisch-Germanische Kommission
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum
SPP	DFG-Schwerpunktprogramm
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WR	Wissenschaftsrat
ZBSA	Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie